

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher:  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 258.

Montag, 6. November 1905, abends.

58. Jahr.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 85 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabebetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Ronger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche für Poppitz Blatt 25 auf den Namen **Mara Agnes vhl. Hempel** geb. Urban eingetragene Gasthof-Grundstück „Stadt Riesa“ soll am **28. Dezember 1905, vormittags 10 Uhr** an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 8,5 A groß und mit dem Zubehör auf 17280 M. — Pf. geschätzt. Es besteht aus einem Hauptgebäude mit Tanzsaal, einem Hintergebäude mit Pferdestall, Hofraum, Garten mit Veranda und Regelbahn. Zu dem Grundstück gehört die Realgasthofsgerechtigkeit und das vorhandene Inventar. Brandversicherung: 11930 M. Steuereinheiten: 55,94.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 5. September 1905 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grund-

buche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diesjenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Riesa, den 2. November 1905.

Königliches Amtsgericht.

Morgen **Dienstag** von früh 8 Uhr ab kommt das Fleisch eines Schweines in geschnittenem Zustande auf der Freibank zum Preise von 50 Pfg. pro  $\frac{1}{2}$  kg zum Verkauf. **R. B. e r a u**, 6. November 1905. **Der Gemeindevorstand.**

## Deriliches und Sächsisches.

Riesa, 6. November 1905.

— Tagesordnung zur Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums am Dienstag, den 7. November 1905, nachmittags 6 Uhr. 1. Berichte über die von dem Verbandsrevisor sowie dem Finanzausschuss vorgenommenen Revisionen städtischer Kassen. 2. Ratsbeschluss auf das Ersuchen des Stadtraths zu Jittau um Anschluss-erklärung an die an die königliche Staats-Regierung einzureichende Petition bezüglich des Schauspieler-Schlusses an Sonn- und Festtagen. 3. Besuch der Vereinigung sächsischer Kreisvereine im Elb-Gau des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig und des Kreisvereins Riesa, um Abänderung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, vom 20. September 1900. 4. Anträge der Schul-Direktoren, die Gründung von Parallelklassen an der Knaben- sowie Mädchenschule Ostern 1906 und Anstellung von Hilfslehrern für dieselben. 5. Ratsbeschlüsse, betreffend Nachverwilligung von a) 140 M. zu Position IIIe2, Konto Mädchenschule, b) 1500 M. zu Position d2, Konto Stadtkrankenhaus, c) 6000 M. zu Position n, Konto Stadtkrankenhaus, d) 49,10 M. zur Beschaffung von Oefen etc. in die Technikräume. 6. Gesuche einiger städtischer Beamte um Gewährung von Gehaltszulagen. 7. Restantenregulatio. 8. Mitteilungen. 9. Nichtöffentliche Sitzung. 10. Stadtratswahlen. Ratsdeputierter: Herr Bürgermeister Dr. Dehne.

— Am gestrigen Sonntage überreichte eine Abordnung des Offizier- und Beamten-Corps des Standorts Riesa seinem früheren Garnisonsgeliebten Herrn Pastor Burchardt in Gröba eine silberbeschlagene Kanne als Abschiedsgeschenk. Der die Abordnung führende Garnisonälteste dankte dem Herrn Pastor für die echte schlichtpriesterliche Art, womit dieser jederzeit der Gemeinde gegenübergetreten sei und für sein aufopferndes seelsorgerisches Wirken auch außerhalb der Kirche in den Wohnungen der Familien und Mannschaften, sowie für die herzgewinnende Art, womit er auch außeramtlich im Kameradentum und in den Familien den Angehörigen der Garnison als Kamerad und Freund nahe getreten sei und sich die dauernde Vereinerung aller erworben habe. Er drückte dann das Bedauern der Garnison über den Weggang des Herrn Pastors aus, das nur dadurch gemildert werde, daß damit sein begreiflicher Wunsch nach einem selbständigen Wirkungskreise erfüllt worden sei. Besonders erfreulich sei es, daß dieser so nahe bei Riesa liege, denn wenn er auch wisse, daß der Herr Pastor bei seinem ausgeprägten Pflichtbewußtsein entschlossen sei, sich ganz seiner neuen Gemeinde zu widmen und deshalb keine Zeit finden könne, die Beziehungen mit der Garnison im alten Umfange weiter zu pflegen, so hoffe er doch, daß ein nachbarlicher Besuch seiner Riesauer Freunde ihm angenehm sein werde. Herr Pastor Burchardt dankte der Abordnung in der ihm eigenen herzlichen Weise.

— Das, wie gemeldet, mit der an Bord des Dampfers „Raxibad“ befindlichen Puffometer-Anlage der S. V. D. C. aufgenommene Auspumpen des hier havarierten Siegemundschen Rahnes wurde heute mittag mit Erfolg beendet.

— Wie mitgeteilt wird, soll sich auch die Stadt Torgau zu einer erheblichen Ermäßigung ihrer Geländepreisforderungen für einen sächsischen Truppenübungsplatz herbeigelassen haben und auch bereit sein, auf die Bahnverbindung Torgau-Wurzen zu verzichten. Man glaube,

daß die wiederaufgenommenen Verhandlungen mit dem sächsischen Kriegsministerium für das Belgische Projekt doch von Erfolg sein würden.

— Wie man erzählt, ist sowohl vom „großen Lose“ wie von der Prämie der letztenziehung der R. S. Landeslotterie ein Anteil nach Riesa bez. dessen Umgegend gekommen. Ein Zehntel des ersten soll hier und ein Zehntel des Prämienloses in einem nahen Dorfe gespielt worden sein.

— Mit dem neuesten Kulturstaat, welcher vor allen Dingen durch die letzten Ereignisse in der Weltgeschichte wohl aller Interesse erregt hat, versucht uns diese Woche Herr Fuhrmann in seinem Kaiserpanorama, Hauptstraße 20, bekannt zu machen. Vor unseren Augen entrollt sich in großer Naturtreue und wunderbarer Plastik 50 herrliche Ansichten des Inselreiches Japan. Wir sehen den Hafen von Yokohama, belebt durch Kriegsschiffe und andere Fahrzeuge, den Leuchtturm und die bekannte Hafensstadt selbst mit ihrem lebhaften Straßenverkehr. Die Hauptstadt Tokio mit ihren hauptsächlichsten Sehenswürdigkeiten wird uns in verschiedenen sehr guten Aufnahmen vorgestellt. Im Geiste fühlen wir uns nach der heiligen Stadt der Japaner Nido versetzt und bewundern daselbst den berühmten Buddha-Tempel mit seinen hochinteressanten Schnitzereien usw. Auch das Leben und Treiben der Bewohner und die Flora des Landes werden uns durch mehrere ausgezeichnete Aufnahmen veranschaulicht. Alles in allem müssen wir konstatieren, daß dem Beschauer etwas besonders Interessantes und Sehenswertes geboten wird und können einen Besuch des Panoramas wiederholt nur auf das angelegentlichste empfehlen.

— Vergangenen Freitag abend veranstaltete in der Restauration zur „Elbterrasse“ die Abteilung Riesa der Deutschen Kolonialgesellschaft ihren ersten Vortragsabend im gegenwärtigen Winterhalbjahre. Der Vorsteher, Herr Rechtsanwalt Dr. Wende, wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, daß der Kolonialkongress, der vor kurzem in Berlin stattgefunden hat, nach zahlreicher Besucht gewesen ist, als der vorjährige. Obwohl das Deutsche Reich zur Zeit unangenehme Erfahrungen in seinen Kolonien macht, wächst doch das Interesse des deutschen Volkes an seinen überseeischen Besitzungen. Eine Pflicht der Dankbarkeit sei es, auch in der hiesigen Abteilung der hohen Verdienste Hermann von Wissmanns zu gedenken. Ein Lebens- und Charakterbild dieses hervorragenden „Afrikaners“, der bekanntlich am 15. Juni durch einen Jagdunfall plötzlich aus dem Leben geschieden ist, zu entwerfen, war nun die Aufgabe des Herrn Oberleutnants z. D. Georg Reichmann (Vauban), der in meisterhafter Weise die hervorragenden Eigenschaften Wissmanns, nämlich seine nie versiegende Willenskraft und Beharrlichkeit, seinen Tatenrang, seine außerordentliche Menschenkenntnis, sein tiefempfindendes Gemüt, seine ungeheuerliche Religiosität, die er nicht auf den Lippen führte, wohl aber im Herzen trug, und seine nie wankende Gerechtigkeitsliebe, hervorhob und ihn 1. als kühnen und erfolgreichen Forscher, 2. als praktischen, tapfern, um- und vornehmen Soldaten und 3. als fruchtbarsten und glücklichen Kolonisationsforscher. Wohl ist man geneigt gewesen, den Leutnant Wissmann wegen verschiedener, allerdings harmloser Jugendstreiche als den „tollen Wissmann“ zu bezeichnen; aber er hat sich auch in Kofok mit großem Eifer und durch eisernen Fleiß mit geodätischen, zoologischen und mineralogischen Kenntnissen; ausgerüstet, um zunächst den Anforderungen gewachsen zu

sein, die an ihn herantraten, als er 1880 in Gemeinschaft mit Dr. Poppe auszog, um zunächst im Lande der Nuata in Zentralafrika eine wissenschaftliche Station zu errichten. Mit nur wenigen Gefährten setzte Wissmann die in Loanda begonnene Expedition selbständig bis Sansibar fort und wurde so der erste Forscher, der das äquatoriale Afrika vollständig, und zwar von West nach Ost, durchquert hatte, was damals als etwas Unerhörtes erschien, und wobei Länder durchzogen wurden, die noch keines Europäers Fuß betreten hatte. Was die Schwierigkeiten betrifft, die auf der Reise zu überwinden waren, so erscheint Wissmann als ein moderner Odysseus. So viel Ähnliches er aber auch mit diesem hat, so ist er doch grundverschieden von ihm; denn die Fahrten des Odysseus und seine Ankunft auf Ithaka sind der Phantasie eines Dichters entsprungen; Wissmanns Taten hingegen sind volle Wirklichkeit. Allgemeines Aufsehen hat es erregt, daß die verhältnismäßig geringen Mittel von 40000 Mark zur Bestreitung sämtlicher Reisekosten genühten, weswegen von da an die Frage: „Was kostet das Kilometer im Schwarzen Erdteile?“ verstummte. Wissmann reist in dieser Beziehung mit Livingstone auf gleichem Stufe. Auf einer zweiten Durchquerung Afrikas, die Wissmann in den Jahren 1883—1885 im Auftrage des Königs der Belgier unternahm und die an der Mündung des Sambesi beendet wurde, entdeckte der mutige Forscher den größten Nebenfluß des gewaltigen Kongostromes, den Kassaï, lernte aber auch im weiteren Vordringen nach Osten im Gebiete der Araber die Sklavenjagden und den Handel mit den unglücklichen Opfern in seiner ganzen verheerenden und entvölkernenden Furchbarkeit kennen, und es mag schon damals in ihm der Wunsch aufgestiegen sein, mit daran arbeiten zu können, daß dem unmenslichen Treiben ein Ende bereitet werde. So viel Leiden die Expedition aufzustehen hatte, so widerstand doch Wissmanns stählerne Natur. Im Jahre 1887 in die Heimat zurückgekehrt, ging er bald zu seiner Erholung nach Madeira und war schon (1888) zum Führer der Vorexpedition zur Aufsuchung Emin Paschahs bestimmt, als in Ostafrika unserer Vushiris Führung der Araberaufstand ausbrach, mit dessen Niederwerfung Wissmann beauftragt wurde. In Ostafrika angekommen, gründete er die erste deutsche Kolonialtruppe, deren Mannschaften hauptsächlich aus angeworbenen Sudanesen bestanden, und die unter dem Namen „Wissmann-Truppe“ für alle deutschen Schutztruppen vorbildlich geworden ist. Die Verhandlungen, die damals eingeleitet worden waren, wurden von Wissmann beseitigt, da sie sich auf Bedingungen gründeten, die, wie sie von den Arabern gestellt worden waren, der deutschen Ehre strikt entgegenstießen, und nun wurde durch vorsichtige Kampfesweise bei fähigem Erwägen und wohlüberlegte Maßnahmen der Aufstand vollständig niedergeworfen, ohne daß Wissmann jemals ein Mißerfolg beschieden gewesen wäre. Nie war es ihm darum zu tun, den Gegner zu vernichten; nur unterwerfen wollte er ihn und dann einer erhöhten Kultur zuführen. Wo er genötigt war, einzureißen, da hat er in reichem Maße wieder aufgebaut, und so ist er, gleich einem Hermann von Salza in den deutschen Ostmarken, in Ostafrika zum geschickten Kolonisationsforscher geworden. Am Nyassa-see hat er die Station Vangenburg gegründet und von da aus mit Erfolg den Sklavenhandel bekämpft. Ein deutscher Dampfer mußte für den See geschaffen werden, und dadurch wurde die Sicherung des deutschen Handels auf den großen Seen Ostafrikas angebahnt. So ruhig und kalt-

Mitig Wichmann stets im Gefecht war, so hat er auch stets keine Untergebenen angehalten, die Eingeborenen menschlich zu behandeln. Stets war es sein Bestreben, die unterworfenen Völkerschaften zur Anerkennung der Ueberlegenheit des weißen Mannes zu zwingen; war das aber erreicht, so wußte er die Unterworfenen durch peinliche Gerechtigkeit und möglichste Milde an sich zu fesseln. Er war sich dessen bewußt, daß auch unter der schwarzen Haut ein menschliches Herz schlägt, wenn auch die Klust, die zwischen den Negern und den Europäern gähnt, als eine schier unüberbrückbare erscheint. Als Wichmann den Feind mit unaufhörlichem Erfolge bekämpfte, nannte man ihn Bwana spanga, den Mann mit dem Schwerte; als er friedliche Verhältnisse anbahnte, hieß er Bwana kitwa tano, der Mann mit fünf Köpfen, und nachdem man ihn in seinem gesamten hervorragenden Wesen erkannt hatte, wurde er als Bwana akili arbaini, der Mann mit vierzig Sinnen, bezeichnet. War es nun auch mit Wichmanns Gesundheit soweit zu Ende, daß er nicht mehr in praktischer Tätigkeit am weiteren Ausbau unserer Schutzgebiete helfen konnte, so hat er doch nie die theoretische Mitarbeit verlagert. Um auch andere als deutsche Kolonien kennen zu lernen, reiste er durch Südafrika und einen großen Teil Afrikas, schlug aber dann sein Heim in Steiermark auf und fand Befriedigung in einer wahrhaft glücklichen Häuslichkeit. An Beweisen hoher Anerkennung hat es ihm nicht gefehlt. Durch Ordensverleihungen seitens verschiedener Herrscher wurde er ausgezeichnet; Se. Majestät der Deutsche Kaiser verlieh ihm den erblichen Adel; eine Hochschule ernannte ihn zum Doktor honoris causa; ja, sogar der Sultan von Sansibar hat ihm einen Ehrentitel verliehen und damit offenbar anerkannt, daß der Bekämpfer des Arabertums bei aller Strenge gegen Unmenslichkeiten und sonstige Ungehörigkeiten auch den Arabern, sobald sie friedlicher Gesinnung waren, milde Gerechtigkeit hat widerfahren lassen. Ist nun auch Wichmanns plötzliches Hinscheiden zu beklagen, so hat es doch die Vorlesung gut mit ihm gemeint, indem sie ihn nicht langsam hat dahinsinken lassen. Aber auch die deutsche Nachwelt soll an ihn erinnert werden. Ist er doch ein so vortrefflicher „Afrikaner“ gewesen, wie es bisher nur wenige gegeben haben dürfte! Es ist daher mit Freuden zu begrüßen, daß man jetzt schon Hand anhat, ihm Denkmäler zu errichten. Mögen recht viele ihr Schicksal dazu besteuern! Ehrenwert ist nur das Volk, das seine eigenen großen Männer ehrt!

Der Gasthof „Goldner Adler“ in Seyda gelangte heute zur Versteigerung. Das höchste Gebot von 44 800 Mark gab Herr Mühlenbesitzer Hugo Preußner in Borsdorf und ist somit in dessen Besitz das Grundstück übergegangen. Die gerichtliche Schätzung des Grundstücks weist Substanz betrug 58 905 M. 57 Pf.

Die Einnahmen bei den sächsischen Staatsbahnen betragen nach den endgültigen Festsetzungen im Monat Juni 11 559 858 M. Gegen den gleichen Monat des Vorjahres ergibt dies eine Mehrerinnahme von 849 055 M. Der Personenverkehr erbrachte 5 002 189 M. bei 7 247 551 beförderten Personen und der Güterverkehr 6 557 669 M. bei 2 151 226 beförderten Tonnen Gütern. Die Gesamterinnahme in den Monaten Januar bis mit Juni ergab nunmehr einen Betrag von 62 665 039 M., der um 1 914 266 M. höher ist als im selben Zeitraum des Vorjahres.

Um die Empfänger von Drucksachensendungen von vornherein besonders für die Sendung zu interessieren, wird jetzt recht oft auf den Umschlägen oder den Streifbändern ein Hinweis angebracht, wie „Wichtig. Betrifft Mutterlieferung“, „Nicht in den Papierkorb“, „Die angezeichneten Stellen besonders beachten“, „Falls ohne Interesse, Annahme verweigern“, „Die angestrichene Stelle für Sie von besonderem Interesse“ und andere mehr. Da derartige Vermerke — gleichgültig, ob sie gedruckt, gestempelt oder geschrieben sind — die Eigenschaft einer brieflichen Mitteilung haben, sind sie unzulässig und derartige Sendungen zur Postbeförderung nicht zugelassen. Nach einer neuerlichen Bestimmung der Postverwaltung werden Drucksachensendungen mit solchen Vermerken auf den Umschlägen künftig den Absendern zurückgegeben.

Wochenplan der Dresdner Hoftheater. Opernhaus. Dienstag: Der Evangelinmann. — Mittwoch: Carmen. — Donnerstag: Mignon. — Freitag: 2. Singsongert. Reihe A. — Sonnabend: Tannhäuser. — Sonntag: Der Freischütz. — Montag Unbestimmt. — Schauspielhaus. Dienstag: Klein Torrit. — Mittwoch: Emilia Galotti. — Donnerstag: Zur Erinnerung an Schillers Geburtstag: Don Carlos. — Freitag: Was ihr wollt. — Sonnabend: Prinz Friedrich von Homburg. — Sonntag, den 12. November: Bar Peter. — Montag: Der Vorjor.

Dresden, 6. November. Die 5. Strafkammer des hiesigen kgl. Landgerichts verhandelte zunächst gegen den 21 Jahre alten, in Reithain wohnenden, bisher unbescholtenen Friseurgehilfen Johann Karl Michael wegen Unterschlagung und versuchter Erpressung. Der Angeklagte war vom 2. bis 27. Juni dieses Jahres Gehilfe bei dem Friseur Theodor Karst in Reithain. Michael soll in dieser Stellung nach und nach insgesamt 11 Mark, die er für seinen Prinzipal von dessen Kunden vereinnahmte, unterschlagen haben. Außerdem wird dem Angeklagten noch beigemessen, daß er am 7. August dieses Jahres von Reithain aus einen Brief an den Friseur Karst nach Reithain sandte, worin er diesen durch Drohung zur Zahlung von 12 Mark rückständigem Lohn und zur Herausgabe eines Koffers mit Inhalt zu nötigen versuchte. Karst hatte die Sachen als Pfand für die angeblühete Unterschlagung zurückbehalten. Das Gericht hielt den Schuldbeweis für erbracht und eine 9 tägige Gefängnisstrafe als angemessene Ahndung.

Dresden, 4. November. Die katholischen Arbeitervereine in Sachsen hielten hier selbst ihren ersten Telegientag ab, dem auch der Bischof Dr. Buschmann und der Berliner Generalsekretär Journelle beizuwohnen, die beide Ansprachen hielten. Der Verband, Bezirk Sachsen, umfaßt 12 Vereine mit über 900 Mitgliedern. Auf ein an den König abgefordertes Huldigungstelegramm sandte dieser ein Danktelegramm.

Dresden, 5. November. Der König besuchte heute vormittag den Gottesdienst in der katholischen Hofkirche und erteilte hierauf an Hundert Herren Audienz. Nachmittags unternahm der Monarch mit den Prinzensohnen eine Ausfahrt und nahm später an der Familientafel beim Prinzen Johann Georg teil. — Heute vormittag erschoss sich im kleinen Schloßhofe der 32 Jahre alte Sohn des Generalmajors Preußner. Derselbe war geistesgestört und verlangte den Kaiser oder den König zu sprechen.

Glashütte, 3. November. Die Hinrichtung des vor längerer Zeit wegen der Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurteilten Stallschweizers Thienel, dessen geistiger Zustand als nicht normal erkannt wurde, ist unterblieben. Thienel wird nun einer Heilanstalt überwiesen werden. Die hiesige Gemeinde hat die Kosten zu tragen. Von den vier Kindern Thienels, für deren Pflege die Stadt auch zu sorgen hat, ist jetzt das älteste, im 10. Jahre stehende Mädchen an Diphtheritis gestorben. Das Kind hatte die Wundtat mit angesehen und konnte die Erinnerung an die Schreckensnacht nicht los werden; diese ängstigte sie oft im Traume.

Pirna, 4. November. Der Karusseldreher Händler, der des Raubmordes im Lagen Grunde bei Königstein bezichtigt ist, wurde heute unter sicherer Bedeckung auf den Schauplatz der Tat übergeführt. Es handelte sich um weitere Ermittlungen. Ein Geständnis des Beschuldigten liegt bis zur Stunde jedoch noch nicht vor.

Chemnitz, 4. November. Recht unsolid ist das Militärgerichtsgebäude in Chemnitz gebaut worden; obgleich erst im Jahre 1900—1901 mit einem Kostenaufwand von 120 000 Mark errichtet, sind verschiedentlich die Deckbalken durchgesunken. Als ein Militärbaubeamter vor vier Wochen das Gebäude auftragsgemäß inspizierte, brach der Beamte durch die Decke des zweiten Stockes und zog sich dabei Verletzungen zu, die seine Unterbringung in das dortige Krankenhaus notwendig machten. (D. Z.)

Meerane, 6. November. Zum Arbeitskamps in den Weberreien liegt heute eine Woblung vor, die die Hoffnung auf einen baldigen Frieden wieder in Frage stellen. Es haben die ausgesperrten Weber und Weberinnen am gestrigen Tage beschlossen, die Arbeit durchaus nicht bedingungslos wieder aufzunehmen. Vielmehr fordern sie die Justizregierung, daß der Gedanke an eine Aussperrung am 11. November von den Arbeitgebern definitiv aufgegeben werde. Heute sollen zwei weitere Verhandlungen der Aussperrten zu dieser Forderung Stellung nehmen.

Falkenstein, 4. November. Heute morgen in der vierten Stunde wurde unsere Bevölkerung durch Feuerlärm aus dem Schlafe geschreckt. In der Schloßstraße war in dem ausgebehten Hintergebäude des Schuhmachermeisters Louis Brückner, in welchem eine Stickerie und eine Buchbinderei mit Kartonnagegeschäft untergebracht waren, Feuer ausgebrochen, wodurch der obere Raum, in welchem sich die Buchbinderei des Herrn Paul Reiche befand, vollständig ausbrannte und Maschinen, Karton und sonstige Gerätschaften vernichtet wurden, während die im unteren Raume sich befindlichen 2. Schiffenmaschinen und ein Gasmotor durch die Wassermassen beschädigt worden sind. — Um 1/11 Uhr vormittags ertönten wiederum Feuer Signale; das an das Brandobjekt anstoßende bewohnte Hintergebäude des alten Rathauses, zum Ratskeller gehörig, war ebenfalls in Brand geraten.

Stollberg. Als Ursache des Schadenfeuers, durch welches das Rittergut Leutersdorf bis auf zwei Gebäude vernichtet worden ist, wurde anfänglich Kurzschluss der elektrischen Leitung angenommen; jetzt hat aber die Gendarmerie Brandstiftung durch einen 11 jährigen Schulknaben festgestellt.

Langenhessen bei Verdau, 4. November. Gestern nachmittag ereignete sich hier ein betrübender Unfall. Der 15 jährige Sohn des Bauunternehmers Friedrich hatte sich mit mehreren Kameraden mit dem Abschießen von Sperlingen mittels einer alten Schusswaffe beschäftigt. Als er nun dieselbe von einem gleichaltrigen Knaben entladen ließ, machte er noch die Bemerkung: „Schieß mich nur nicht!“ Hierbei entlad sich die Waffe vorzeitig und traf den J. in die Brust. Der Knabe liegt lebensgefährlich verletzt darnieder. Die Kugel war aus der Wunde noch nicht zu entfernen.

Biskopau, 3. November. Die so oft gerühmte Unsitte der Kinder, sich an die im Gange befindlichen Wagen zu hängen, hat gestern vormittag hier zu einem bedauerlichen Unglücksfall geführt. An ein in keineswegs rascher Fahrt den Königsplatz passierendes Kutschgeschirr hatten sich, vom Kutscher und den Insassen unbemerkt, drei Kinder an die oberhalb der Wagenachse befindliche Stange angehängt; ein fünfjähriger Knabe ist dabei mit dem Kopfe zwischen das eine Rad und die Feder gekommen und hat, ehe der Wagen zum Stillstand gebracht werden konnte, so schwere Verletzungen davongetragen, daß sich seine sofortige Unterbringung im Städtischen Krankenhaus nötig machte. Das verunglückte Kind, dem ein Teil der Kopfhaut abgerissen ist und welches außerdem einen Schädelbruch erlitten hat, befindet sich heute den Umständen angemessen wohl.

Von der sächs.-böhm. Grenze. Ein entsetzlicher Unglücksfall ist durch das Spiel mit Feuerwaffen in Berg bei Reuthagen i. A. geschehen. Dort war der 13 jährige

Sohn des Landwirts Ldw mit seinem noch nicht dreijährigen Schwestern allein in der Wohnung und spielte mit einem geladenen Gewehr, das er sich aus dem Zimmer der Großeltern geholt hatte. Plötzlich trafe ein Schuß, und mit einem Wehgeschrei sank das Mädchen, schwer getroffen, zu Boden. Trotz rascher ärztlicher Hilfe trat der Tod nach einigen Stunden ein.

Aus dem Vogtlande, 5. November. Der Streif der Eisenbahn-Beamten im böhmischen Kohlengebiet macht sich bereits im Verkehr der sächsischen Gwenglinien bemerkbar. Die in Zwota fälligen Züge sind gestrichen und vorgezogen erst mit stundenlangem Verspätung eingetroffen und deshalb in Verlassgrün ohne Anschlag geblieben. Die Bahnarbeiter beharren auf ihrem Widerstande.

Rauten Franz i. B., 5. November. Der verhaftete Gemeindevorsteher Smäthel, der beschuldigt wird, Gemeindegelder unterschlagen zu haben, ist auf Veranlassung der Amtshauptmannschaft Auerbach an die Staatsanwaltschaft zu Plauen eingeliefert worden. Der Mann, der in der Mitte der dreißiger Jahre steht, verheiratet und Vater eines Kindes ist, soll über seine Verhältnisse gelebt haben.

Plauen i. B., 5. November. Wegen Tödtung von Glücksspielen wurde gestern ein hiesiger Restaurateur aus der Hegelstraße zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. In seinem Lokale war „Stechen und Wier“ sowie Tippen gespielt worden, und die Gehälften der Spieler hatten sich deshalb bei der Polizei beschwert. — Auf dem Kasernenhofe tödlich verunglückt ist der 23 jährige Kanonier Oswald Paul Feidler von hier, der beim Feldartillerieregiment in Wurzen diente. Er wurde von einem schweren Rollen Preßhe, das seine Kameraden unvorsichtigerweise vom Heuboden herabwarfen, getroffen und so sichtlich zusammengestaucht, daß gestern der Tod des jungen Mannes eingetreten ist. Er war Kaufmann von Beruf und stammte aus angesehenen Familie. Die Eltern wohnen hier.

Plauen i. B., 4. November. Ein weiblicher Einbrecher hatte sich gestern vor dem hiesigen Landgericht zu verantworten. Die 37 jährige Scheuerfrau Lina Werschel, Köppler aus Rodewisch war geschnäbel, eine ganze Reihe von Einbruchsdiebstählen in der Rodewischer, Waldkirchner und Schönbrunner Gegend ausgeführt zu haben, indem sie nach Einbrüchen von Zehnerscheiben in die Wohnungen von Gutbesitzern eingedrungen war und mitgenommen hatte, was sie an Geld oder Wertfachen finden konnte. Ihre Beute war allerdings in allen Fällen nur gering gewesen. Die rückfällige Diebin wurde zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Plauen i. B., 3. November. Wenn man Geld braucht... Unter dieser Spitzmarke veröffentlicht der „Vögl. Anz.“ folgende Warnung:

„Eine schwer bedrängte Frau, die ein kleines Darlehen dringend benötigte, wandte sich in ihrer Not an einen der Menschenfreunde, die fortgesetzt in den Zeitungen ihre Dienste anpreisen. Die arme Frau erhielt daraufhin unter Vorkaufnahme von 3 M. 50 Pf. eine mit dem Reichswappen (!) geschmückte Zeitung zugesandt, in welcher allerlei Kommissionsgeschäfte, Agenten usw. die Vermittlung von Darlehen ankündigen, ähnlich wie dies in Duzenden von Fällen in jeder größeren Zeitung geschieht. In jener Zeitung wird kühl erklärt: „Eine direkte Vermittlung führen wir nicht und würde eine Korrespondenz in diesem Sinne vollständig zwecklos.“ Folgender vielsagender, gleich gedruckter Brief war vorher angelangt:

Em. Wohlgebornen!  
Zwecks Erlangung der gewünschten Summe über sende ich Ihnen die bei mir angemeldeten Geldangebote, welcher Sie sich sofort bedienen wollen.

Meine Gebühren von 3,50 M. inkl. Porto erhebe ich der Einfachheit wegen per Nachnahme und bitte um prompte Einlösung.

Nachdem ich Ihre Sache nach Möglichkeit beschleunigt habe, bemerke ich, daß ich weiter keine Ansprüche an Sie stelle und empfehle mich, stets gern zu Diensten bereit. Hochachtungsvoll Paul Brielgel.  
Und dafür 3,50 M.! Wir denken diese Angelegenheit, unsere Leser erneut zu warnen, angeblichen Darlehensvermittlern Vorschuß oder dergleichen zu zahlen, gleichviel ob er nun gefordert wird zur Einholung von Auskunft oder — wie im vorliegenden Fall — zur Uebermittlung irgendwelcher „Geldangebote“. In den weitaus meisten Fällen ist für die menschenfreundlichen Darlehensvermittler der Fall erledigt, wenn sie die von ihnen geforderten Gebühren erhalten haben.“

Rötha, 4. November. Die in Aussicht gestellte Errichtung eines neuen Amtsgerichts im hiesigen Orte scheint in Kürze ihrer Verwirklichung entgegenzugehen. Das Justizministerium hat den Gemeinden, die dem neuen Amtsgerichtsbezirk zugewiesen werden sollen, die Mitteilung gemacht, daß dem Landtage eine diesbezügliche Vorlage zugegangen sei.

Leipzig. Für ein allgemeines studentisches Ehrengericht an jeder Hochschule macht die Freie Studentenschaft jetzt lebhaft Propaganda. Es soll sich auf einen allgemeinen Studentenausschuß aufbauen, der ohne Ausschluß irgendwelcher Gruppen die gesamte Studentenschaft vertritt. Es soll nicht mehr wie das Ehrengericht einer Korporation darüber entscheiden, ob die Ehrengel. sich auf Wisteln oder auf Säbel oder sonstige zu schlagen haben, sondern über Recht und Unrecht entscheiden und den Schuldigen zu einer mit seinen Ueberzeugungen zu vereinbarenden Genugtuung verurteilen, die auch in einer bloßen Abbitte vor dem Ehrengericht bestehen kann. Auf nachdrücklichste wendet sich die Freie Studentenschaft gegen das gesellschaftliche Konventionell der „unbedingten Satisfaktion mit der

Waffe". Vor dem allgemeinen Ehrengericht will sie jedem, mag er sich nun zum Duell bekennen oder es verwerfen, sein Recht werden lassen.

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 6. November 1905.

(Gera. Die sächsisch-thüringische Färbereikonvention wird am nächsten Sonnabend sämtliche Färbereibetriebe innerhalb des sächsisch-thüringischen Weberverbandes schließen, falls sich bis dahin in den Verhandlungen keine genügende Arbeitswillige gemeldet haben.

(Berlin. Der Kaiser verleiht dem Generalleutnant v. Trotha, dem Major Meister und Hauptmann Franke den Orden pour le mérito und überreichte ihn dem letzteren persönlich bei der gestrigen Frühstückstafel im Neuen Palais. Zur heutigen Frühstückstafel beim Kaiserpaar war der Generalkonsul in Kapstadt Frhr. v. Humboldt-Dachsdorfer geladen.

(Berlin. Die Direktion der Diskontogesellschaft teilt mit, daß der Prokurist Ranse der Frankfurter Filiale, der sich große Unregelmäßigkeiten hat zu Schulden kommen lassen, seiner Stellung entlassen und der Prokura entkleidet worden ist. Eine Schädigung der Gesellschaft oder dritter Personen liegt nicht vor. Die strafrechtliche Verfolgung ist eingeleitet.

(Stettin. Der pommerische Handelsdampfer „Altona“ ging in der Nacht zum Sonntag mit seiner ganzen Besatzung in der Nordsee unter.

(Stuttgart. (Unliche Meldung). Am 4. November abends 9 Uhr 10 Min. sind von dem Güterzug 6363 (Stuttgart, Güterbahnhof-Cannstatt) kurz vor dem Rosenfreintunnel aus bis jetzt unbekannter Ursache zwei Güterwagen mit je einer Achse entgleist. Eine Achse fiel hinten und legte sich zwischen die inneren Schienenstränge der beiden Gleise. Der zu derselben Zeit auf dem anderen Gleise durch den Rosenfreintunnel fahrende Orientexpresszug Wien-Paris streifte an den entgleisten Wagen, wodurch seine Lokomotive und seine Wagen, namentlich der Speisewagen, beschädigt wurden. Im Speisewagen entzündete sich das ausströmende Gas. Das Feuer konnte aber rasch gelöscht werden. Die beiden Packwagen des Orientexpresszuges sind entgleist. Beide Gleise zwischen Stuttgart (Hauptbahnhof) und Cannstatt waren bis 3 1/2 Uhr früh gesperrt. Der Jugoverkehr wurde über Unterlärchen-Wünster-Kornwestheim umgeleitet. Der Orientexpresszug mußte auf der Strecke Stuttgart-Paris ausfallen. Vom Jugpersonal und den Reisenden wurde niemand verletzt. Ein Kellner des Speisewagens erlitt einen Bruch des linken Vorderarmes. Der Sachschaden wird auf etwa 15.000 Mark geschätzt.

(Prag. Gestern Vormittag versammelten sich 10.000 Personen, zumeist Sozialdemokraten, auf dem Wenzelsplatz, beschimpften und beschossen die die vorbringende Menge vom Graben in die Nebenstraßen zu drängen versuchte. Das herbeigerufene Militär zerstreute die Menge. Mehrere beging auf dem Rückwege mehrfache grobe Ausschreitungen, setzte nachmittags die Gewalttätigkeiten fort und errichtete Karikaturen, die von der Polizei und dem Militär zerstört wurden. Es fanden viele Verhaftungen statt.

(Prag. Gestern gegen 10 Uhr abends war die Stadt verhältnismäßig ruhig; nur in den Vorstädten dauerten die Tumulte noch an. Kaum war die Menge an einer Stelle vertrieben, so sammelte sie sich an einer anderen wieder an. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Vor den Ruhestörern wurden etwa 10 mehr oder weniger erheblich verletzt, einer tödlich. (1. Tagesgeschichte Oesterreich-Ungarn.)

(Prag. Die Exzesse und Gewalttätigkeiten bei der Wahlrechtsdemonstration dauerten die ganze letzte Nacht fort. Polizei und Militär wurden mit Revolvergeschüssen, Steinen und Biergläsern empfangen. Die Polizei machte schließlich von ihren Waffen Gebrauch und verwundete eine Menge Personen, weit über hundert.

(Wien. Infolge der Vorgänge an der hiesigen Universität am 4. November beschloß der „Hochschulkorrespondenz“ zufolge der Universitätsrat in der gestrigen Sitzung die Schließung der Universität bis auf Weiteres. Florenz. Gestern trafen hier 50 Kadetten der

deutschen Marine ein und wurden von einer Abordnung des italienischen Flottenvereins empfangen. Die Kadetten gedenken hier einige Tage zu verbleiben.

(Kopenhagen. Gestern morgen fand auf der Insel Rön auf der sogenannten Kleinen Rint ein ungewöhnlich großer Erdsturz statt. Etwa sechs Hektar Land stürzten herab und wurden zum Teil von der Ostsee verschlungen. Außer dem Wert an Boden wird der Wert der abgestürzten Wälder auf etwa 10.000 Kronen geschätzt. Die Ursache des Erdsturzes ist die bedeutende Unterminierung des Bodens durch unterirdische Quellen.

(Konstantinopel. Der Skutari-See sowie die Flüsse Bosana und Trina sind über die Ufer getreten und haben etwa 30 Ortschaften und mehrere Stadtteile von Skutari überschwemmt. Viel Vieh ist dabei umgekommen, auch sind Verluste an Menschenleben zu beklagen.

### Die Ereignisse in Rußland.

(Petersburg. Ein neues Regierungskommuniqué schießt den allgemeinen Grund der Unruhen in der Erbitterung der Bevölkerung gegen einander und zwar wegen des Manifestes vom 30. Oktober. Das einzige Gegenmittel gegen die Unruhen bestehe darin, daß alle von dem Bewußtsein durchdrungen werden, daß die Reformen unbeugsam durchgeführt werden. Die Regierung wünscht, sich bei der Durchführung der Reformen auf die friedlich gestimmte besonnene Majorität der Bevölkerung zu stützen und rechnet besonders auf die Unterstützung der Presse.

(Petersburg. Wie aus Wlaska gemeldet wird, griffen die Teilnehmer einer reaktionären Kundgebung Mitglieder der gebildeten Gesellschaft an, von denen mehrere getötet und verwundet wurden. Aus Wlaska wird berichtet, daß dort eine Anzahl Mitgläubiger, die eine Kundgebung veranstalteten, mit einem Trupp Jzraeliten zusammenstieß, wobei 10 Personen getötet und 15 verletzt wurden.

(Moskau. Mehrere Studenten, die von einer Menge Reaktionäre verfolgt wurden, flüchteten sich in eine Schule für Ingenieure und schlofen von hier aus auf ihre Angreifer; die die Fenster der Schule mit Steinen einwarfen. Es wurden Kosaken herbeigerufen, die das Gebäude umzingelten.

(Warschau. In den von Juden bewohnten Stadtteilen wurden sieben Detektive von diesen ermordet. (Tiflis. Gestern kam es in Wladikawkas gelegentlich reaktionärer und revolutionärer Kundgebungen zu einem Zusammenstoß zwischen den Parteien. Es wurden auf beiden Seiten Schüsse abgegeben, wodurch vier Personen getötet und 17 verletzt wurden.

(Baku. Als konservative, russische und muslimische Arbeiter mit nationalen Fahnen und Bildern des Kaisers eine Kundgebung veranstalteten, wurde auf sie aus den Häusern der Armenier geschossen und mit Bomben geworfen. Die erregten Arbeiter stürzten hierauf das Haus eines Armeniers in Brand. Das Feuer pflanzte sich auf 20 andere fort, in denen 50 Bomben explodierten und ebenso eine Menge Kisten mit Patronen. Auch entdeckte man Mausegewehre und Rumbum-Geschosse. Die Manifestanten plünderten vier Kaufläden. Während der Vorgänge wurden etwa 20 Personen getötet oder verletzt und mehrere Plünderer verhaftet. Zum Schutze der öffentlichen Gebäude sowie der Konsulate und Banken sind Maßregeln ergriffen worden.

(Wonneseffensk. Gestern begannen hier gegen die Juden gerichtete Unruhen. Mehrere Häuser und Läden derselben wurden geplündert, auch wurden Juden getötet und verwundet.

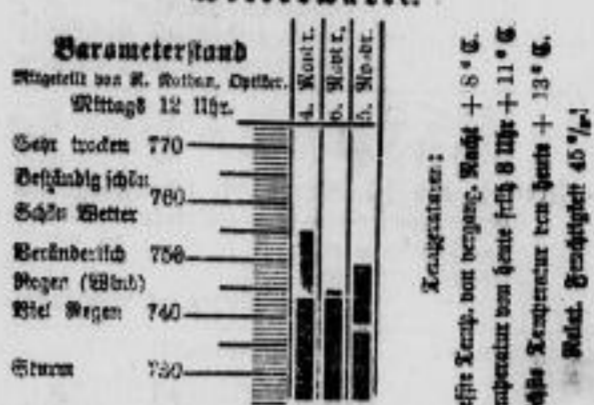
(Pronstadt. Eine Menge Matrosen, Soldaten und Arbeiter plünderten gestern abend mehrere Vorbesten. Militär, das entsandt wurde, um die Ruhestörungen zu unterdrücken, gab mehrere Schüsse ab und sperrte eine Anzahl Straßen ab.

### Kirchennachrichten für Riesa.

Gestante: Richard Paul, S. des Geschäftsführers Werner. Elfe Marie Käthe, T. des Professorin Epperlein. Anna Marie, T. des Dachdeckers Grimm. Richard Walter, S. des Milchhändlers. Gustav Walter Herbert, S. des Bierhändlers. Fischer. Marg Otto, S. des Aufsehers Kressmann. Ida Gertrud, T. des Müllers Meier. Johanna Margarete, T. des Portiers Weise. Wilhelm Otto, S. des Sanitätsbergnanten Müller. Gottfried Hans, S. des Kaufmanns Raabe.

Metraute: Max Hugo Weibel, Tromp.-Unteroffizier, und Ida Emma Weibel, beide in Riesa. Otto Clemens Bartel, Schiffsführer in Wilsch, und Johanna Martha Kropfmann in Riesa. Beerdierte: Anna Dora, T. des Schmiedemeisters. Kaufmannstein, 5 M. 8 T. Friedrich Wilhelm Stange, Invalid, 45 J. 3 M. 8 T. Johanne Wilhelmine verwa. Schilling geb. Gelschlegel aus Weiba, 81 J. 4 M. 9 T.

### Wetterwarte.



Witterung: Trocken, wenn auch mehr oder weniger kalt bemüßt. Temperatur: Nebennormal. Windrichtung: Südwest. Luftdruck: Mittel.

### Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 4. November 1905.			
Getzen, fremde Sorten	9 10	10 25	pro 50 Kilo
„ sächsische, neuer	8 90	9 15	„
„ „ „ „ „	8 85	8 95	„
„ „ „ „ „	8 85	8 95	„
„ „ „ „ „	8 50	8 80	„
„ „ „ „ „	9	9 10	„
Getze Braun, fremde	9	10	„
„ sächsische	8	8 75	„
„ „ „ „ „	7 30	7 65	„
„ „ „ „ „	9	9	„
„ „ „ „ „	7 75	8 45	„
„ „ „ „ „	8 25	8 85	„
„ „ „ „ „	8 50	9 10	„
„ „ „ „ „	8	8 75	„
„ „ „ „ „	3	3 60	„
„ „ „ „ „	2 25	2 75	„
„ „ „ „ „	1 80	2 25	„
„ „ „ „ „	2 50	2 60	„
„ „ „ „ „	2 40	2 70	1

### Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Oktober 1905.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:			
Dresden	1,30*	5,11†	6,54 9,30* 9,35† 10,32* 1,15†
„	3,42	4,59†	6,12† 7,46* 9,23† 12,15*
(† auch Riesa-Röbberau-Dresden)			
Leipzig	1,48	4,44*	4,55† 7,11† 8,56* 9,43† 11,31* 1,1†
„	3,59	4,59*	7,18† 8,23† 9,30† 11,27*
Chemnitz	5,0†	9,0†	10,42* 11,50† 3,55† 6,25† 9,3*
„	10,8†		
Erfurt	1,36†	5,12†	und 9,50† bis Erfurt
Rosfen	4,49†	7,10†	9,50 1,15† 6,17† 9,35† bis Rom-
„			maßsch
Röbberau	3,45	7,13†	8,7* 10,42† 3,10† 3,38 6,35 8,6*
„	10,20	12,30	
Ankunft in Riesa von:			
Dresden	1,38	4,43*	7,4† 8,55* 9,36† 10,54† 11,30*
„	12,56†	3,49	4,58* 7,13† 8,21* 9,23† 11,26*
Leipzig	1,29*	6,42†	6,51 9,22† 9,29* 10,31* 11,20 1,10†
„	3,35	4,52†	7,45* 9,8† 12,8† 12,14*
Chemnitz	6,35†	8,5*	10,28† 3,4† 5,28† 7,51† 7,59*
„	11,51†		
Erfurt	6,35†	(10,21 nur Werktags von Gröblich)	
„	10,41*	11,40†	3,5 6,5† 8,4† 11,13
Rosfen	6,31†	8,49	12,38† 3,24† 8,11† 11,16† von Rom-
„			maßsch
Röbberau	1,44	4,30	6,43† 9,18 11,22† 3,38† 4,25 9,2*
„	9,32	11,22	
Die mit * bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit † bezeichneten Züge fahren IV. Wagenklasse. — Den IV. Wagenklasse kommt an Sonn- und sächsischen Festtagen in Wegfall.			

### Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 6. November 1905.

Ausschüsse		Kurs		Ausschüsse		Kurs		Ausschüsse		Kurs	
Ausschüsse	3	88,70	0	Sächs. P.-B.-K.-Anst.	4	103	0	„	0	130	0
do.	3 1/2	100,60	0	do. P.-B.-K.-Anst.	3	99,50	0	„	11	130	0
do. ant. b. 1905	3 1/2	—	0	do.	3	81	0	„	20	349,75	0
Wenzl. Konvuls	3	88,75	0	do.	3 1/2	99,20	0	„	6,7	—	0
do.	3 1/2	1.070	0	do.	4	103	0	„	5	174,50	0
do. ant. b. 1905	3 1/2	—	0	do.	3 1/2	100	0	„	18	—	0
555. Anleihe 55 cr	3 1/2	94,10	0	do.	3 1/2	99,50	0	„	0	92	0
do.	3 1/2	—	0	do.	3 1/2	99,50	0	„	18	303	0
Sächs. Staatsrente	3	94,10	0	do.	3 1/2	99,50	0	„	8	1202	0
do. 3, 1000, 500	3	88	0	do.	3 1/2	99,50	0	„	0	138	0
do. 300, 200, 100	3	88,70	0	do.	3 1/2	99,50	0	„	12	347	0
Gand. Anleihe	3 1/2	100	0	do.	3 1/2	99,50	0	„	24	350	0
do.	3 1/2	—	0	do.	3 1/2	99,50	0	„	11	—	0
655. Randest.	3 1/2	95,50	0	do.	3 1/2	99,50	0	„	0	—	0
do.	3 1/2	—	0	do.	3 1/2	99,50	0	„	8	150,25	0
do.	3 1/2	95,50	0	do.	3 1/2	99,50	0	„	0	60,50	0
do.	3 1/2	1700	0	do.	3 1/2	99,50	0	„	0	45,75	0
do.	3 1/2	500	0	do.	3 1/2	99,50	0	„	11	—	0
Wenzl. Anleihe	3 1/2	89,80	0	do.	3 1/2	99,50	0	„	25	—	0
do.	3 1/2	—	0	do.	3 1/2	99,50	0	„	8	1010	0
do.	3 1/2	102,50	0	do.	3 1/2	99,50	0	„	8	136,50	0
„	3 1/2	—	0	do.	3 1/2	99,50	0	„	10	195	0
„	3 1/2	104	0	do.	3 1/2	99,50	0	„			
„	3 1/2	102,90	0	do.	3 1/2	99,50	0	„			
„	3 1/2	98	0	do.	3 1/2	99,50	0	„			

## ●● Ratskeller. ●●

Zu unserem Dienstag, den 7. November stattfindenden  
**Martinsschmaus**

(à la carte)  
gestatten wir uns, nur hierdurch höflichst einzuladen.  
Hochachtungsb. Albert Schulze und Frau.

## Karpfen-Verkauf

Freitag, den 10. November, vormittags am Dorfteich.  
Gute Speiseware (Spiegelkarpfen) à Pfund 75 Pf.,  
1-2pfündige Karpfen à Pfund 50 Pf.,  
kleinere à Pfund 40 Pf.

Rittergut Raundorf b. Ohsch.

Hochparade  
**Damenkleiderstoffe**  
kauft man gut und billig bei  
**Ernst Mittag.**

## Hemdenflanelle,

schöne, griffige, haltbare, weiche, waschechte Qualität,  
Meter 52, Elle 30 Pfg.,  
geringe Qualitäten, Elle 15 Pfg. an.

**Ernst Mittag, Manufaktur-Warenhaus.**

## Pianinos

Vielfach preisgekrönt!  
in großer Auswahl u. äußerst preiswert.  
**P. Heyer,**  
Dresden, Marschallstraße 53, 11

Goldener Manschettenknopf  
Sonnabend auf Goethestr. verloren.  
Seg. Belohn. abzug. Schloßstr. 20, p.

## Ein Mädchen

won 15 bis 16 Jahren wird sofort  
gesucht. Gasthof Lentewitz.  
Ein Ostersjunge und ein Osters-  
mädchen werden zu mieten gesucht.  
Zu erfahren beim Hausdiener,  
Hotel Kronprinz, Riesa.

Wegen Todesfall meiner  
Frau beabsichtige ich mein  
**Hausgrundstück**

mit Garten und Feld sofort zu ver-  
pachten. Zu erfragen in Vertretung  
bei Weisig bei Großenhain.  
Joh. Drentow, Hausbesitzer.

**Hausverkauf.**  
Schöne Grundstücke, gut ver-  
zinslich, davon eins mit Werkstelle,  
passend für Tischler oder Klempner,  
da am Orte keiner ist, großer  
Garten und Feld, bei mäßiger Anzahl-  
ung bill. zu verkaufen. Off. an Herrn  
Otto Hofmann in Neuweida b. Riesa.

## Flechten

Schuppenflechte, Krätze und andere Haut-  
krankh. durch Schwefel- u. Jod-  
präparate.

## offene Füße

schon durch alle Mittel, Schwefel, Jod,  
Salicyl u. alle anderen Mittel nicht  
zu heilen, wer bisher vergeblich hoffte

## Rino-Salbe

ist von Gott und allen, die ihn  
benutzen, hoch gelobt.  
Verhandelt: Bachs. Apothek. in 10  
Markstr. 20, Drogenf. u. Parf. in  
Königsbr., Deutscherstr. 10, Ohsch. 20.

## Schwaches Kiefernöl

## Rollholz,

weiche Ware, liefert m 3,80 Mark  
nach Riesa und nahe Umgebung  
gegen Barzahlung bis vor's Haus  
**Emil Leidhold,**  
Gohlis bei Rödoran

## Böhmische Braunkohlen

Brucher Paul-Schacht, offerieren ab  
Schiff **A. G. Herzig & Co.,**  
Elbstraße 7, Telephon Nr. 50.

## Makulatur

zu verkaufen in der Grp. d. Bl.  
Prima Mariascheiner  
**Braunkohlen**  
offertiert in allen Sortier-  
ungen billigst ab Schiff in Riesa  
**G. A. Schulze.**

## Gebrauchtes Klavier

oder Piano zu kaufen gesucht.  
Offerten mit Preisangabe Haupt-  
straße 73 erbeten.

## ca. 10 Wille Tonziegel

auf der Baustelle des Beamtenwohn-  
hauses in der Nähe der Station  
Jacobsthal sind billigst zu verkaufen.  
Reflektanten wollen sich gefl. an  
Herrn Bahnmeister Brandt, Rödoran  
oder direkt an uns wenden.  
Niederlausitzer Thon- und Verz-  
blendstein-Werke Wilhelm Brügg-  
mann, Gabel bei Calau.

## Wäschemangeln

Drehrollen, LMangelstaben u. Private Neu- u. Selbst-  
gebaute Umkehrmangeln m. hsh. Glatteisen sowie  
wählbarem Rappert-Mangeln mit Eisen-  
gestell (schwererartiger). Letztere mit 5 gold. Me-  
dallien u. 3 Ehrenurkunden, primäres Beste Verding-  
von Lokal und Kapital. Teilzahlungen gestattet.  
Gründe und älteste Fabrik dieser Branche.  
Ernst Herrschuh, Chemnitz No. 20-4.

## Treuer Kunde

wird jeder bei mir, welcher nur  
einmal mein

## Parkett-Wachs

gelaufen hat, da sich leicht u. schnell  
damit arbeitet.  
— Schöner stehender Glanz. —  
Central-Drogerie Oskar Förker.

## Regendecken,

wollene Decken, mit und ohne  
Gruststück empfiehlt  
**Germann Bros.**

## Cocosflocken

Rich. Selbmann, Hauptstr. 83.

## Roggen

kauft zu höchstem Tagespreis  
**Mühle Poppitz.**

## Saison-Theater in Riesa.

Berliner Residenz-Ensemble,  
Direktion: Willy Fainort. Ins. mehrerer Kunstheine.

Im Saale des Hotel Köpfer.

Mittwoch, den 8. November:

Premiere von Anton Ohorn's berühmtem Werk.  
Mit vollständig neuen Kostümen und Ausstattungen.

## Die Brüder von St. Bernhard.

Schauspiel in 5 Akten von Anton Ohorn.

Alleiniges Aufführungsrecht für hier.

Sonnabend, den 11. November:

Zum Benefiz für Fel. Feo Skawellen  
mit hochgeleganten Toiletten und Dekorationen:

## Der Hüttenbesitzer.

(Le maitre de Forges.)

Schauspiel aus dem Französischen von Chuet.

## Königl. Sächs. Kriegerverein „König Albert“ zu Riesa.

Dienstag, den 7. November, abends 7/9 Uhr Versammlung  
im Vereinslokale (Elbterrasse). Vortrag eines Vereinskameraden.  
Im Hinblick auf das Gebotene und im Interesse der Kameradschaft  
wird um allseitiges Erscheinen gebeten. Der Vorstand.

## Bezirksobstbauverein Riesa.

Dienstag, den 7. November

## Wanderversammlung im Gasthof zu Pausitz.

Vortrag des Herrn Gartenb.-Inspr. Braundart aus Großenhain über:  
Gerbst- und Winterarbeiten im Obstbau.  
Beginn 5 1/2 Uhr. Alle Freunde des Obstbaues sind herzlich will-  
kommen. Der Vorstand.

## Schöne Kleiderstoffe

Satintuch, prächtige Farben und ganz vor-  
zügliche Qualitäten, 3,50, 3.—, 2,50, 2,20, 1,45  
1,80 . . . . . Meter von 1 an.  
Cheviot und Mohair-Crêpe in allen  
Farben . . . . . Meter von 1 an.  
Fantasie-Kleiderstoffe, Neuheit im  
engl. Geschmack, zu Kleider und Kostüme,  
3.—, 2,65, 2,25, 1,75 . . . . . Meter von 1 an.  
Strapazier-Kleiderstoffe, ganz  
vorzüglich im Halten . . . . . Meter von 75 Pf.  
Haus-Kleiderstoffe, äußerst praktisch  
und unverwundlich . . . . . Meter von 45 Pf.

Neuheiten in Blusenstoffe  
in Wolle und Belour-Zammet, kariert und gestreift.  
Reste von diesen Stoffen extra billig  
empfiehlt in raunend großer Auswahl

## Richard Beate

i. Fa. W. Fleischhauer.

## Die Erzgebirg'sche Frucht- und Marmeladen-Dampfbiederei

nebst Eiernudelfabrik  
**Germann Böhlker, Olbernhau i. S.**

empfiehlt ihre mit vielfachen Auszeichnungen in goldnen und silbernen  
Medaillen, sowie Ehrenpreisen und Diplomen etc. gekrönten Fabrikate  
aller Sorten feiner Marmeladen, Früchte und Gelees in den ver-  
schiedensten Qualitäten und äußersten Notierungen.

Vertreter für den hiesigen Bezirk:  
**Herr Oscar Matthes, Riesa, Schloßstr. 23,**  
welcher Lager meiner Fabrikate unterhält und zu Fabrikpreisen abgibt.  
Vertreter gesucht. Wacker zu Diensten.

## Kouverts

mit und ohne Firmabdruck empfiehlt billigst  
die Buchdruckerei d. Bl.

Die Verlobung ihrer Tochter Marie mit Herrn  
Lehrer Franz Hieble in Dresden-Planen beehren  
sich anzuzeigen

Dresden, im November 1905  
Fürstenstrasse 85. **Otto Reuschel**  
und Frau Cecille geb. Förster.

## Warme

## Leibwäsche

in großer Auswahl empfiehlt

## E. Mittag.

Rohschlächterei Seyda,  
Rohfleisch-Filiale Rödoran Nr. 17,  
empfiehlt täglich frische Fleisch u.  
Barkwaren. Schlachtpferdekaufst-  
höchsten Preisen Otto Sundermann.

## Zuckerhonig

Pfund 28 Pfg. mit 10% Rabatt  
bei 5 Pfund 24 Pfg.

## J. T. Mitzelko Nachf.

Dienstag früh steht im „Sächs-  
Hof“ ein Posten

## Kartoffeln

zum Verkauf, à Zentner 1,80 Mk.  
Der Besitzer.

## Schellfisch,

à Pfund 25 Pfg., empfiehlt Dienst-  
tag früh frisch  
**F. Gentzel, Wettinerstraße 29.**

## Schellfisch

auf Eis trifft Dienstag und Mitt-  
woch früh frisch ein und empfiehlt  
Fischhandlung Carolafstraße 5.

## ff. Schellfisch

trifft Mittwoch früh ein bei  
**P. Jähmig, Goethestraße 5a.**

## Brauerei Rödoran.

Dienstag abend wird Jung-  
bier gefüllt.

## Restaurant Parkschlösschen.

Morgen Dienstag Schlachtfest,  
wozu freundlichst einladet **G. Vogel.**

## Kaiser-Panorama.

(Filiale aus Berlin, Passage.)  
Tägl. geöffn: 3 Uhr nachm. b. 10 abds.  
Diese Woche: Zeitgemäh!

## Japan.

Land und Leute.

## Naturheilverein Riesa.

Dienstag, den 7. November, abends-  
7/9 Uhr im „Wettiner Hof“  
Monatsversammlung.

Zahlreichem Besuch steht entgegen  
der Gesamtverband.

8./11. 7 U. 11L

Zurückgekehrt vom Grabe unseres  
lieben Herzenguten Friedr. Hens, wel-  
ches der liebe Gott so schnell aus  
unserer Mitte gerissen hat, sagen wir  
allen denen, die ihr letztes Ruhe-  
betten so reich mit Blumen schmück-  
ten, unsern aufrichtigsten Dank.  
Dir aber, liebe gute unvergeß-  
liche Frieda, rufen wir ein „Ruhe  
sanft“ in deine stille Grust nach.  
Boberfen, den 5. November 1905.  
Die tieftrauernde Familie  
**Georg Richter und Frau**  
nebst Angehörigen.

Heute mittag 12 Uhr rief Gott  
meinen lieben Mann, unsern guten  
Vater, Schwieger- und Großvater,  
den Schuhmachermeister

## Friedrich Ernst Uhrich

zu sich in sein himmlisches Reich.  
Dies teilnehmenden Freunden  
und Bekannten nur hierdurch zur  
traurigen Nachricht.

Seyda, am 5. Nov. 1905.  
Die tieftrauernde Familie Uhrich.

Die heutige Nr. umfasst 8 Sei. 2

# Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Stadt und Verlag von Rauger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktionen verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 258.

Montag, 6. November 1905, abends.

58. Jahrg.

## In Rußland

erschient die allgemeine politische Lage heute etwas gebessert. Die Eisenbahndirektion Bromberg teilt mit, daß Güter für Prossien zur Beförderung nach Rußland, aber nur nach den Stationen für die Südbahnen, ausgenommen Odesa und Kiew, wieder angenommen werden können. Es werden aber immer noch aus verschiedenen Orten arge Kravalle berichtet. Die Petersburger Telegraphenagentur verbreitet nachfolgende Meldung über Unruhen vom 4. d. Mts.: In Kuzais fanden blutige Zusammenstöße zwischen Truppen und der Bevölkerung statt. In Gadjatsch (Gouvernement Tschernigow) hält die Judenhege schon zwei Tage an. In Odesa befahl der Chef des Bezirksstabes, daß Artillerie auf diejenigen Häuser schießen solle, aus denen geschossen werde. Die beiden Orte Balta und Oljopol im Gouvernement Gerson sind in Unruhe geteilt. In Tiflis wurden gestern, als einzelne Reaktionen mit Bildern des Kaisers durch die Stadt zogen, Revolvergeschüsse abgegeben und Bomben geworfen. Truppen, die den Zug begleiteten, antworteten durch Schüsse und töteten 10 Personen. Verwundet wurden etwa 30. Während dieser Vorgänge wurden zwei Eingeborene, die Körbe mit Bomben trugen, durch die explodierenden Bomben getötet und worübergehende Personen verletzt. In der Stadt herrschte große Panik.

Ueber die Strömungen am russischen Hofe teilt man an unterrichteter Stelle mit: Witte habe augenblicklich entschieden die Oberhand; er wird von der Zarin-Mutter und dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch gehalten und bei seiner Reformpolitik unterstützt. Dagegen wären die Kaiserin und die Großfürsten Wladimir und Alexej gegen Witte. Doch seien die letzteren zur Zeit beim Zaren ohne Einfluß und die Kaiserin müsse sich mit Rücksicht auf ihre Schwangerschaft Schonung auferlegen. Deshalb würde Wittes Position derzeit als gesichert gehalten.

In Helsingfors hat nach Verhandlungen zwischen der Konstitutionellen und der Arbeiterpartei die letztere gestern ein Ultimatum veröffentlicht, in dem sie mitteilt, daß sie eine provisorische Regierung wählen und der konstitutionellen Partei Beisitzer in dieser anbieten wolle. Die Konstitutionellen haben es indessen abgelehnt, an einer solchen Regierung teilzunehmen. Nach einem Telegramm

des dänischen Generalkonsuls in Helsingfors ist eine große russische Militär-Abteilung in der Stadt verteilt. Ein russisches Geschwader ist in den inneren Hafen eingelaufen.

In Warschau wurde gestern eine große polnisch-nationale Kundgebung veranstaltet. An dem Zuge, der von der Kathedrale ausging und der von katholischen und evangelischen Geistlichen geführt wurde, nahmen mehr als 100 000 Personen aller Stände und Vereine teil. Die Ordnung wurde musterhaft durch die Jugend aufrechterhalten. Polizei war nicht zugegen. — Einige Agitatoren, die eine Judenhege hervorrufen wollten, wurden getötet. Es verlautet, daß gegen das Telegraphenamt in Radom eine Bombe geworfen wurde. Die Beamten der Stadtverwaltung beschloßen, als Amtssprache das Polnische zu gebrauchen.

## Tagesgeschichte

### Der König von Spanien.

Der am heutigen Nachmittag in Berlin eintraf, wird von der offiziellen „Nordd. Allg. Ztg.“ in einem längeren Artikel begrüßt, aus dem wir folgende Sätze wiedergeben: „Als willkommenen Gast hält Seine Majestät der König von Spanien am Montag in der Reichshauptstadt seinen Einzug. In der feierlichen Begrüßung, die dem Herrscher der befreundeten spanischen Nation von Seiner Majestät dem Kaiser und von den berufenen Vertretern der ersten Residenz unserer Monarchie zugebracht ist, gelangt die hohe Wertschätzung zum Ausdruck, die man in Deutschland dem Oberhaupt des spanischen Königreiches entgegenbringt. Ein Band aufrichtiger Freundschaft verbindet das Herrscherhaus, an dessen Spitze König Alfons steht, und die Dynastie der Hohenzollern seit den Tagen, da der in blühendem Alter heimgerufene Vater des Königs zu weisem Kaiser Wilhelm, nachmaligem Kaiser Friedrich, herzliche Beziehungen knüpfte, die nur der so frühe Heimgang des durch Gaben des Geistes und des Charakters gleich ausgezeichneten Königs Alfons XII. löste.“ Und weiter heißt es dann: Dem Auslande gegenüber ist der König entschlossen, zu allen Mächten lokale Beziehungen zu pflegen und die Interessen Spaniens durch ein freundschaftliches Verhältnis mit den fremden Staaten zu wahren. Noch vor wenigen Tagen hat König

Alfons öffentlich bekundet, daß die Freundschaft zu einer Macht gleiche Beziehungen zu anderen nicht ausschließe, daß sie vielmehr miteinander sehr wohl vereinbar seien. Im Geiste dieses Wortes, das in Einklang steht mit den bei uns geltenden Anschauungen, bringen wir Seiner Majestät einen ehrerbietigen Willkommensgruß dar. Wir sind weit entfernt, die freundliche Gestaltung des Verhältnisses, Spaniens zu anderen Mächten mit schneelosen Augen anzusehen. Dem friedlichen Grundton der deutschen Staatskunst ist es zu danken, daß wir jede Annäherung zwischen anderen Mächten mit Befriedigung aufnehmen können solange sie friedlichen Zwecken dient und keine Spitze gegen Deutschland hat. Hiermit ist mit wenigen Strichen der politische Hintergrund gezeichnet, vor dem der Berliner Besuch Seiner Majestät des Königs von Spanien vor sich geht. Wir begrüßen in König Alfons XIII. den in persönlicher Freundschaft und monarchischer Gemeinschaft mit unserem Kaiser und König verbundenen Herrscher und Repräsentanten der spanischen Nation.

### Deutsches Reich.

Bei den Unruhen in Rußland ist mehrfach Eigentum deutscher Staatsangehöriger vernichtet worden, und es ist zu befürchten, daß noch mehr Verluste an deutschem Eigentum eintreten werden. Leider besteht eine gesetzliche Ertragspflicht weder für die russische Regierung noch für die Kommune, in deren Gebiet die Schädigung erfolgt ist. Nur wo der im Einzelfalle überaus schwierige Nachweis geführt werden kann, daß die Schädigung deutschen Eigentums auf direktes Verschulden einer russischen Behörde zurückzuführen ist, wird ein Anspruch auf Entschädigung mit Erfolg erhoben werden können. Der Deutsch-Russische Verein, E. B., Berlin, macht darauf aufmerksam, daß in letzterem Falle der Entschädigungsanspruch auch auf diplomatischem Wege geltend gemacht werden können, und es sich daher empfehlen wird, Verluste, bei denen die Möglichkeit vorliegt, den Nachweis des direkten Verschuldens einer russischen Behörde zu führen, zur Kenntnis des Auswärtigen Amtes zu bringen. Auch der Deutsch-Russische Verein ist bereit Mitteilungen über erlittene Verluste entgegenzunehmen und die Geschädigten in ihren Ansprüchen zu unterstützen, soweit das dem Vorstehenden nach sich als möglich erweisen sollte.

# Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesizers Zeidler empfiehlt sich

- zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
  - zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
  - zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Anlosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
  - zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,
  - zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter,
  - zur Gewährung von Darlehen,
  - zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechsels,
  - zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,
- zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.**

## Entlarvt.

Roman von Moriz Lilla.

Die junge Frau atmete erleichtert auf. Die Mitgift, welche Herr von Falkenhof ihr am Hochzeits- tage ausgehändigt hatte, hatte Alfred ihr zu freier Verfügung überlassen und dieser Summe auch noch ein ansehnliches Nadelgeld hinzugefügt. Ohne Hörgern schritt sie an ihren Schreibtisch und entnahm demselben eine Tausendguldennote, die sie dem Manne eingehändigte. „Du siehst, ich gebe den Betrag mit Dir ein, weil mir daran liegt, das traurige Geheimnis gewahrt zu sehen“, sagte sie mit leiser Stimme. „Nicht um meinetwillen erkaufe ich mir Deine Zurückhaltung, sondern um meinem Gatten die bittere Kränkung zu ersparen.“ „Es würde gegen mein eigenes Interesse sein, wollte ich Dich jetzt verraten“, versicherte Anselot mit höhnischem Lächeln. „Ich glaube, ich werde Dich noch weiter brauchen. Also gute Nacht und auf baldiges Wiedersehen!“ „Guten Abend“, wie er gekommen, verschwand er hinter der zum Erker führenden Glasschür und gleich darauf klopfte er durch den Garten. Den Weg zur Wahnstation legte er zu Fuß zurück und dampfte mit dem ersten Zuge nach der Hauptstadt ab.

## XVII.

### Enttäuschungen.

Bestimmt und mißgelaunt sah Graf Kobek in seinem Arbeitszimmer und schaute gedankenvoll durch das Fenster. Von Zeit zu Zeit strich er häufig mit der Hand über den vollen weißen Schnurrbart, bei dem alten Herrn ein Zeichen großer, innerer Erregtheit. Sein Rechtsanwalt war soeben bei ihm gewesen und hatte ihm über das Resultat seiner Bemühungen Bericht erstattet.

Derselbe war wenig günstig ausgefallen; denn als der Advokat die sicherste Spur von Frau Wende gefunden zu haben glaubte, war sie auch schon wieder verloren; die Frau war ausgezogen, und das unendlich mühevollen, getrauten Suchen begann von neuem. Traurig und niedergeschlagen lehnte der Graf in den weichen Polstern seines Sessels und verlor sich in tiefes Sinnen. Er bemerkte nicht, daß Anselot leise ins Zimmer trat und auf dem weichen Teppich unhörbar näher schritt. Erst als er dicht vor dem alten Herrn stand, schaute dieser trübem Blickes zu ihm auf. „Was bringst Du mir, Paul?“ fragte er den jungen Mann. „Eine wichtige Nachricht, Herr Graf; ich habe Emmy gefunden“, verriet Anselot. „Wie elektrisiert sprang der Edelmann empor. „Was sagst Du? habe ich recht gehört?“ rief er heftig hervor. „Es ist so, eine Täuschung ist ausgeschlossen, Herr Graf“ wiederholte jener in seiner süßlichen, kriechenden Weise. Die Hände des alten Mannes begannen vor freudiger Aufregung zu zittern. Er sagte nach der Stuhllehne, um einen Stützpunkt zu erhalten. „So wäre es Dir gelungen, den unachtigen und andernorts Rechtsanwalt Hartwig zu überhagen und in aller Stille das Ziel zu erreichen, nach welchem jener mit Aufbietung seiner ganzen Kraft strebte?“ fragte der Graf mit glühenden Augen. „Der Unfall war mir vielleicht auch ein wenig heftig, obwohl ich Tag und Nacht bemüht war, die Bemühte zu finden“, log Anselot im geschicktesten Tone der Verschleidenheit. „Ich habe Sie nicht mit langweiligen Berichten über meine Nachforschungen belästigen wollen, sondern nahm mir vor, nicht eher Ihnen Mitteilungen zu machen, als bis ich ein bestimmtes Resultat erreicht hatte.“

Der Greis reichte ihm die Hand. „Wie soll ich Dir danken, Paul?“ sagte er gerührt. „Ganz im Verborgenen, ohne viel Worte zu machen, hast Du gehandelt und diesen herrlichen Erfolg erzielt. Aber jetzt komm, führe mich zu ihr, ehe sie uns wieder entläßt. Mir bangt vor dieser Möglichkeit.“ Mit einem Sprunge war der Graf am Klingelzug. „Meinen Paletot, Hut und Stod“, befahl er dem eintretenden Diener. Der alte Mann war außer sich vor Freude. Vor wenigen Minuten noch so müde und hoffnungslos, und jetzt sah er seinen heißesten Wunsch erfüllt. „Jetzt komm, Paul!“ rief er. „Die Minuten werden mir zu Stunden. Unterwegs erzählst Du mir von Emmy, wie sie aussieht und wie Du sie gefunden.“ Der junge Mann vernahm seinem Gönner kaum zu folgen, so eilig schritt derselbe durch die belebten Straßen dahin. „Wie findest Du die Frau, Paul, die Pflegemutter meiner Entelin?“ fragte Kobek im Vorwärtsschreiten. „Frau Wende und ihre Tochter sind mir schon seit längerer Zeit bekannt, aber ich hatte natürlich keine Ahnung, daß diese die Geinsten sein könnten“, verriet der Befragte. „Als aber kürzlich Ihr Rechtsbeistand Hartwig erzählte, die Frau Wende habe nach ihrer Rückkehr aus Australien sich zum zweiten Male mit einem gewissen Wende vermählt, da beschloß ich, durch die gleichlautenden Namen veranlaßt, nachzuforschen und habe die Genehmigung, jeden Zweifel über die fraglichen Persönlichkeiten beseitigt zu sehen.“ „Wie sieht Emmy aus, Paul? Ist sie hübsch, groß, gebildet, ihrer vornehmen Abstammung würdig?“ fragte der alte Herr, bei welchem sich der Aristokratenstolz wiederum zu regen begann. (Fortsetzung folgt.)

Der „Vol. Anz.“ will wissen, die Reichsfinanzvorlage enthalte außer der Quittungssteuer und der Fabriksteuer noch andere Stempelsteuern. Von einer fortlaufenden Entschädigung der Bundesstaaten für den Erbschaftsteuererleichterung sei abgesehen worden, aber erleichternde Uebergangsbestimmungen vorsehen. Auch sei ein fester Reichsschuldentilgungsplan ähnlich der preussischen Praxis entworfen. Die Tabaksteuervorlage enthalte eine Erhöhung des Tabakzolles und im geringeren Maße auch eine Erhöhung der Tabaksteuer und eine vermehrte Begünstigung des Inlandtabaks.

Nach Deutsch-Ostafrika gehen, wie man aus guter Quelle erfährt, Ende dieses Monats 30 Offiziere und Militärdoktoren. Im ersten Quartal 1906 sollen, wie bereits angekündigt, sofort nach erfolgter Bewilligung durch den Reichstag 2000 Askaris neu eingestellt werden. Zu diesen neuen Truppen werden dann weitere 80 Offiziere und Militärdoktoren nach den Kolonien entsandt werden.

Eine amtliche Meldung aus Südwestafrika besagt: In der Gegend nordwestlich von Garais, in die Gegend Witbol gezogen ist, sind jetzt zwei Hottentottenbanden festgestellt worden. Eine davon befindet sich südwestlich von Grünhof, wo Major von Storff sie mit 21/2 Kompagnien, 4 Geschützen und 4 Maschinengewehren angreifen will. Bei der anderen Bande, welche ungefähr 30 Weibliche und 100 Unberittene zählt, scheint sich Hendrik Witbol aufzuhalten. Diese Bande überfiel am 29. Oktober westlich von Fahlgras einen Proviantwagen und wurde von der in Fahlgras befindlichen Halbatterie unter Befehl von 5 Toten und 1 Verwundeten vertrieben. Die Bande scheint jetzt dem Fischfluß zuzustreben. Die Abteilung Lengerke sperrt die Wasserstellen zwischen Ritts-Ost und Ritts-West. Die Wasserstellen am Fischfluß sind von Teilen der Truppen des Bezirkes Nordbethanien besetzt. Simon Copper, Manasse Kororeb, die Häuptlinge der Franzmann-Hottentotten und der roten Nation, sind östlich des Flusses nach Norden gezogen. Hauptmann Morast sammelt zwei Kompagnien in der Gegend von Stamprietfontein, um gegen sie vorzugehen. Die Abteilung von Semmern ist in Warmbad angekommen und soll demnächst die Offensive wieder aufnehmen. Bei Sandfontein ist Major Träger mit 300 Gewehren, 5 Geschützen und 2 Maschinengewehren eingetroffen.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Vom 29. Oktober bis 4. November mittags sind im preussischen Staat keine Choleraerkrankungen oder Todesfälle an Cholera amtlich gemeldet worden. Im Hinblick auf den Rückgang der Cholera ist die Aufhebung einzelner Stromüberwachungsstellen bereits erfolgt, die Einstellung anderer in die Wege geleitet. Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt bis jetzt 280 Erkrankungen, von denen 89 tödlich verliefen.

Ueber die Schulverhältnisse in Mecklenburg sind im Reichstage wiederholt Klagen laut geworden. Mehrfach ist auf die Pflicht der Reichsschulkommission hingewiesen worden, als Aufsichtsbehörde über die Erlangung des Zeugnisses zum Einjährig-Freiwilligendienst einmal die Justiz und Leistungen der Mecklenburger Schulen zu untersuchen. Jetzt soll nun, wie die Frankfurter Zeitung erzählt, eine Visitation der betreffenden Lehranstalten durch die Reichsschulkommission im Laufe des November stattfinden.

Der Ausschuss des Zentralverbandes deutscher Industrieller erklärte sich in seiner Sitzung am Freitag gegen die Verlängerung der Arbeitszeit der Arbeiterinnen. Er nahm nach längerer Diskussion folgende Resolution an: „Der Zentralverband spricht sich mit Entschiedenheit gegen jede weitere Verlängerung der gegenwärtig zulässigen Arbeitszeit der Arbeiterinnen durch Gesetz aus, in voller Uebereinstimmung mit allen seinen

Mitgliedern, insbesondere mit den Vertretern der Industrie, welche weibliche Personen in großem Umfange beschäftigen. Der Zentralverband verlangt, daß dem Arbeitgeber im Hinblick auf die Erhaltung seiner Wettbewerbsfähigkeit, auf die wechselnde Geschäftslage und auf die Eigenart seines Betriebes nach wie vor die freie Entscheidung gewahrt bleibe, in den durch die bestehenden Befehle gezogenen Grenzen die Arbeitszeit, sowie entsprechende Löhne in seinem Betriebe nach wie vor die freie Entscheidung gewahrt bleibe, in den durch die bestehenden Befehle gezogenen Grenzen die Arbeitszeit, sowie entsprechende Löhne in seinem Betriebe nach wie vor die freie Entscheidung gewahrt bleibe. Der Zentralverband hält an diesem Verlangen fest, weil auf diesem Wege im Verlauf der Zeiten die frühere lange Arbeitsdauer auf ein den gegenwärtigen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen entsprechendes Maß zurückgeführt worden ist. . . Diese Stellung des Zentralverbandes kann dadurch nicht in Frage gestellt werden, daß der Kreis der Arbeitgeber sich erweitert, die aus freier Entscheidung zu einer kürzeren als der gegenwärtig zulässigen einstündigen Beschäftigung der weiblichen Personen bezw. zu der zehnstündigen Arbeitszeit überhaupt übergehen; denn der Zentralverband hat sich in dem vorerwähnten Beschlusse weder für die Beibehaltung der einstündigen, noch gegen die Einführung einer kürzeren Arbeitszeit ausgesprochen, insofern sie freiwillig von dem Arbeitgeber eingeführt wird.“

In der Präsidentenkonferenz im preussischen Eisenbahnministerium wurden am Freitag die letzten großen Eisenbahnzusammenstöße ausführlich behandelt. In der fünf vollen Stunden während der Sitzung wurden keine bestimmten Vorschläge gemacht, sondern der Eisenbahnminister ließ sich beinahe von sämtlichen an der Konferenz teilnehmenden Präsidenten über ihre Ansicht über die mutmaßliche Ursache der Häufung von Eisenbahnkatastrophen in ausführlichster Weise Vortrag halten. Die Ansicht der einzelnen Präsidenten über die Ursache der sich immerfort mehrenden Eisenbahnkatastrophen war sehr geteilt, zuweilen ergaben sich direkt widersprechende Anschauungen. Die ganze Konferenz trug daher lediglich den Charakter eines Meinungsaustausches; die daraus resultierenden Vorschläge werden vom preussischen Eisenbahnministerium selbst ausgearbeitet werden. Die Beratungen wurden am Sonnabend fortgesetzt.

Die „N. N. Z.“ bezeichnet es als eine törichte Behauptung, daß beabsichtigt gewesen sei, die russische Herrscherfamilie unter dem Schutze deutscher Kriegsschiffe ins Ausland zu geleiten. Eine solche Absicht habe niemals bestanden.

Aus Ostafrika weiß der „N. N.“ nach einem aus Dar-es-Salaam vom 4. November datierten Kabelbericht folgendes zu melden: In der Umgegend von Dar-es-Salaam ist die Ruhe fast ganz wieder hergestellt, und wenn in anderen Bezirken immer wieder Unruhen ausbrechen, sobald die Schutztruppen den Rücken gewendet haben, so ist doch zu hoffen, daß, besonders in den Küstengebieten, der Zustand nicht Wurzel fassen wird, zumal empfindlicher Mangel an Nahrungsmitteln bei den rebellischen Negern eingetreten ist. Hauptmann von Wangenheim marschiert von Kioffa, wo er sich verproviantiert, über Mpororo, die Mloguluberge und Kioffa wieder nach Kibata in Viduda, wo die Bevölkerung trotz zahlreicher Schlappen und großer Verluste noch auffällig ist. Bezirksamtmann Böder hat den größten Teil des Bezirks Dar-es-Salaam bereits beruhigt und überall Bereitwilligkeit zur Unterwerfung getroffen.

Französische Blätter berichten zurzeit mit allerhand Liebertreibungen von einem Grenzzwischenfall, der sich bei Tiedolshausen im Elsaß zugetragen habe. Der Sachverhalt ist nach der Straßburger Post folgender: Ein vor kurzem nach Fuschbach, Gemeinde Tiedolshausen, versehrt junger Förster hat am 27. Oktober eine Unvorsichtigkeit begangen, die vorausichtlich diplomatische Verhandlungen

zur Folge haben wird. Es wurde ihm mitgeteilt, daß in dem dort nahe bei der deutsch-französischen Grenze auf französischem Boden belegenen Wirtshaus ein deutscher Deserteur eingetroffen sei. Der Förster begab sich in Uniform und mit Gewehr bewaffnet in das betreffende Wirtshaus, ließ sich mit dem Deserteur in ein Gespräch ein und veranlaßte ihn, ihm auf deutsches Gebiet zu folgen. Dort nahm er ihn fest und lieferte ihn dem Gendarmen ab, der ihn nach Kolmar brachte und der Militärbehörde übergab. Jedenfalls wird der Tatbestand durch die zuständigen deutschen und französischen Behörden an Ort und Stelle ordnungsmäßig untersucht werden.

Der „Vorwärts“-Skandal artet immer mehr in eine widerwärtige Pönberei um Worte und Prinzipien zwischen den sechs Vorwärtsredakteuren a. T. nebst der ihnen hilfreich beistehenden Parteipresse und dem Parteivorstand nebst Pressekommision aus. Wir erwähnen diese allmählich dem Fluche der Langweiligkeit verfallende Sache nur deshalb wieder, weil sie klar wie noch nie die sozialdemokratische Praxis bezeugt im Gegensatz zu der Theorie von der Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit und Wahrheitsliebe. In sieben Spalten des „Vorwärts“ vom Sonnabend kämpfen die feindseligen Brüder miteinander, groß in Worten und Verleumdung. Der Parteivorstand und die Pressekommision schlichten ihre Entzweiung wieder die Sache folgendermaßen:

„Wenn es Personen in der Parteileitung gibt, deren unheilvolles Wirken seit Jahren all die von den sechs in den schwarzesten Farben dargestellten Gefahren für die Partei hat, warum haben die tapferen, ehrlichen, braven, unentwegten sechs nicht schon längst die Rückfichten fallen lassen und sind als Ankläger aufgetreten, um die Partei von diesen Schandbuben (!!!) zu befreien? Und warum wagen sie auch jetzt noch nicht, wo sie alle Rückfichten fallen zu lassen erklären, die Namen dieser Schandbuben zu nennen? Auch das wäre ihre verpönmte Pflicht und Schuldigkeit gewesen. Jetzt bekommen ihre Anklagen und ihre dunklen, zweideutigen Verdächtigungen den Charakter, daß sie nicht aus edlen Motiven im Interesse der Partei handeln, sondern nur, um niedrige persönliche Rachegefühle (!!) zu befriedigen. Berlin, den 3. November 1905. Der Parteivorstand. Die Pressekommision.“ In der sozialdemokratischen „Münd. Post“ wird der Reaktionsartikel des Parteivorstandes folgendermaßen gewertet: Es genügt, festgestellt zu haben, daß die versuchte Rechtfertigung des Vorstandes eben Schiffbruch gelitten hat, daß dies heimliche, lichtscheue Verhalten gegen die entlassenen Genossen, das brutale Vor-die-Türsetzen in nichts milder sich darstellt, als es nach dem ersten Eindruck erschien. Nur das eine tief Bedauerliche kommt hinzu, daß die Genossen, die sich so gegen die demokratischen Grundsätze vergaßen, nicht einmal eine leise Empfindung zu haben scheinen, wie sehr sie an der Partei gesündigt haben und wie sehr es jetzt darauf ankommt, alles daran zu setzen, um die Partei leidlich intakt aus dieser schlimmen Sache hervorgehen zu lassen.

**Österreich - Ungarn.** Die sozialdemokratische Partei veranstaltete am gestrigen Sonntag vormittag in Wien vor dem Parlament eine Wahlrechtsdemonstration, an der etwa 100 000 Menschen teilnahmen. Die Demonstration dauerte eine Stunde und verlief ohne Zwischenfall. Die Manifestanten langten verschiedene Arbeiterlieder und brachten Hochrufe auf das allgemeine gleiche Wahlrecht und andere Rufe aus. Die Arbeiterführer hielten Ansprachen über die Bedeutung der Kundgebung. An Maschinen, an Straßenlaternen, sowie an den Denkmälern vor dem Parlamente waren rote Fahnen mit auf das allgemeine Wahlrecht be-

### Entlarvt.

Roman von Morris Lilla.

„O, sie ist eine herrliche Erscheinung von großer, kräftiger Gestalt, schön und voll, das Ideal einer Edelbame“, dachte Anselot mit einem hässlichen Seitenblick auf seinen Begleiter. „Nur ihr Benehmen bedarf noch etwas der Politur; die Frau, welche Seraphine für ihre Mutter hält, war nicht in der Lage, ihr die feineren gesellschaftlichen Formen beizubringen.“

„Seraphine?“ wiederholte der Graf verwundert.

„So wird sie von ihren Bekannten genannt, deren sie sehr viele besitzt“, erklärte jener.

„Ist es noch weit bis zur Wohnung?“

„In der Wohnung werden wir sie nicht finden; um diese Zeit ist sie nie zu Hause.“

„Ah, sie verbringt die Abende außerhalb? Was thut und treibt sie denn?“

„Sie ist Künstlerin.“

„Künstlerin?“ fragte der alte Herr und blieb verwundert stehen. „In welchem Fach handelt sie der Kunst?“

„Als Sängerin“, sagte Anselot, und wiederum legte sich der Herzog seinen Hut an seine Lippen.

„Dann führt Du mich wohl in eines unserer herrlichsten Theater?“ forschte der Graf mit heissem Entzücken.

„Sie werden Gelegenheit haben, Emma auf der Bühne zu bewundern“, Herr Graf“, erwiderte Anselot.

„Ihre Figur, ihre Stimme und die Beweglichkeit ihrer Glieder befähigt sie dazu.“

„Wie, die Fische?“

„Gewiß; denn sie singt nicht nur, sondern versteht auch vortrefflich zu tanzen“, entgegnete Anselot mit erschütterter Schadenfreude in den bleichen Wangen.

Das Antlitz des kalten Edelmannes verhärtete sich, aber er ließ nicht von seinem inneren Bedruffe merken.

Bald standen die beiden Herren vor einem Hause still, vor welchem eine rote Laterne brannte.

Dumpyes Stimmengewirr tönte aus dem Inneren bis auf die Straße herans, und das Kommen und Gehen von Gästen deutete auf lebhaften Verkehr.

„Bitte, hier einzutreten, Herr Graf“, sagte Anselot. „Es ist freilich nur eine gewöhnliche Singspielhalle, aber Emma ist unter dem Namen Seraphine hier die gefeierte Größe.“

„Entsetzlich“, murmelte der Edelmann. „Und in dieser Umgebung muß das arme Kind lange Stunden bis Mitternacht zubringen!“

„O, das ist für sie kein Opfer“, fiel Anselot ein, den Grafen zu einem Seitentischen führend, an dem noch einige Entzückte unterbelegt waren. „Im Gegenteil, sie findet in dem Auftritte vor diesem Publikum und in dessen Beifall hohe Befriedigung.“

Der Vorhang an der Bühne war herabgelassen; es war gerade Pause.

„Wie gelang es Dir, zu erfahren, daß die Lokalbürgerin hier meine Entzückte ist?“ fragte der Graf.

„Der Anfall, vielleicht auch die Langeweile führten mich hierher“, antwortete Anselot, und seine rasche Kombinationsgabe ließ ihn ohne Schwierigkeit ein glaubhafte klingendes Vorgehen ersinnen. „Die Bräutigamsinteressen mich, und ich suchte mich dem Mädchen zu nähern, um womöglich etwas über ihre Vergangenheit zu erfahren. Sie war aber in dieser Beziehung sehr vorsichtig und zurückhaltend, obgleich ich sie Singpielhalle von nun ab sehr oft besuchte. Eines Abends war der einzige noch freie Platz in dem Lokale neben einer stillen Frau, und ich mußte notgedrungen denselben einnehmen. Das Weib war sehr gebräunigt, und mit einem gewissen Stolz erzählte sie mir, daß sie die Mutter der Lokalbürgerin sei, welcher das Publikum wie wahrhaftig zuhört; daß sie Neude habe und in einer Vorstadtstraße wohne. Ich bezahlte ein paar Glas Wein für sie und löste damit ihre Zunge noch mehr. Als mir die Frau ihren Namen

nannte, konnte ich mir nichts bei demselben denken; es war ein Name, wie tausend andere. Ich wurde erst aufmerksam, als der Rechtsanwalt Hartwig berichtete, die Frau Neude habe als zweiten Mann einen gewissen Wende geheiratet, und beschloß nunmehr mit aller Vorsicht und in der Stille weitere Erundigungen einzuziehen und die Frau auszuforschen. Was ich auf die Weise erfuhr, bestätigte meine Vermutung vollkommen: Seraphine ist Ihre Entzückte.“

Der hässliche, schadenfrohe Zug in dem Gesichte des Menschen zeigte sich wieder, als er sah, wie tief niedergeschlagen der alte Mann vor sich hinschaute.

Da plötzlich ertönte die Klingel, der Särm im Saale verknarrte, der Klavierpieler begann eine lebhafte Melodie und der Vorhang rollte empor.

Aus der Coule trat eine Gestalt hervor, groß, kräftig, mit außerordentlich kurzen Röcken und Tricots von fragwürdigem Saubertum besetzt. Wie ein losgelassener Kiesel raste sie auf der Bühne umher und sprang nach wenigen Minuten mit einem mächtigen Gange in die Coulellens zurück.

Ein Beifallssturm ertönte, die Tänzerin erschien noch einmal, trat bis an die Lampe, knigte mit widerlichem Lächeln und warf sich zurück. Noch einmal wurde sie gerufen und die Scene wiederholte sich.

„Nun, wie gefällt Ihnen Seraphine, oder richtiger gesagt, Emma, Kontesse Wende?“ fragte Anselot hässlich.

„Der?“ fragte der Alte entsetzt.

„Das war die so lange und schmerzhaft Gedachte, Herr Graf, Ihre Entzückte Emma“, erwiderte jener in eisigem Tone.

„Unmöglich!“ hauchte der alte Herr kaum vernnehmbar.

„Du hast Dich gewiß getäuscht, Mann!“

„Ich werde Ihnen die Beweise bringen, Herr Graf; Frau Wende mag sie Ihnen selbst vorlegen“, versetzte der Betrüger mit unerhöhrlicher Ruhe. „Wenn es Ihnen recht ist, suchen wir sie noch heute auf.“

(Fortsetzung folgt.)

glücklichen Inschriften angebracht. Auch in Klagenfurt, Venedig, Graz und Brinn fanden Arbeiterdemonstrationen zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechts statt, die ohne Zwischenfall verliefen.

**Blutige Krawalle** gab's gestern in Prag. Nachdem schon am Sonnabend abend große Unruhen stattgefunden hatten, zog gestern früh eine ungeheure Menschenmenge zum Wenzelsplatz. Die sozialistischen und tschechischen Zeitungen hatten Brandartikel gebracht. Zehntausend Männer und Weiber, halbwillige Burken, tschechische Studenten mit Baretten, zahllose rote und schwarze Fahnen, einige mit dem hussitischen Reich geschmückt, konnte man dort sehen. Gegen 1/2 12 Uhr zog die Masse singend und schreiend zum Graben. Beim deutschen Kasino stießen die ersten Steine. Alle Fensterläden waren zu. Die Polizei zog die Säbel und griff die Menge an, die mit schweren Stöcken auf die Schutzmannschaft losging. Der Uebermacht der Menge mußte die Polizei weichen. Im Rückzuge holte sie die Reolover hervor und schoß vorerst mit Blaupatronen, dann aber scharf. Als trotzdem die Unruhen sich nicht legten, rückte im Gauschritt Kavallerie und Infanterie an und säuberte die Straßen. Die Haustore wurden abgebrochen und die in die Fluren Besetzten verhaftet. Bis jetzt sind 8 Bataillone Infanterie und 4 Schwadronen Kavallerie ausgerückt. Für den Abend werden noch schwerere Ereignisse befürchtet. Es sind viele Verwundete eingebracht worden.

**Montenegro.**

Fürst Nikolaus richtete an das montenegrinische Volk eine Proklamation, in der er die Freiheitsliebe, den Unabhängigkeitsinn, die Heldennütigkeit, die Vaterlandsliebe der Montenegriner hervorhebt, die Abhaltung freier Deputiertenwahlen anordnet und die Einberufung der Stupchina auf das Sankt Nikolaus-Fest, den 6. Dezember, festsetzt. Er bewilligt dem Volke aus eigenem Antriebe gewisse Rechte an der Mitarbeit in den Angelegenheiten und der Verwaltung des Landes.

**Zu heiße und zu kalte Speisen.**

Von Dr. Hans Froehlich. Nachdruck verboten.

Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß sowohl zu heiße als zu kalte Speisen der Gesundheit schädlich sind. Allenthalben hört man im Sommer den salonnischen Ausspruch: „Nicht zu kalt trinken!“ und im Winter: „Nicht zu heiß essen!“ Was heißt denn aber überhaupt „zu heiß“ und „zu kalt“? Als normal müssen wir diejenige Temperatur der Speisen bezeichnen, welche der Mundhöhle ungefähr gleich ist, also 37 Grad Celsius beträgt. Je weiter sich aber die Temperatur von dieser Grenze nach oben oder unten entfernt, um so mehr kommt es auf Natur und Art der Speise an, ob ihr Wärme-grad und Zusatz oder nicht. Kuhmilch von 12 Grad Celsius empfindet man als unangenehm kalt, Champagner von derselben Temperatur als unangenehm warm. Auch kann man Flüssigkeiten viel heißer genießen als feste Speisen, weil letztere beim Kauen länger mit der empfindlichen Schleimhaut der Mundhöhle in Berührung bleiben und dadurch heftiger das Gefühl des Brennens hervorbringen. Ein Schluck fast kochenden Kaffees wird schnell hinuntergeschluckt, dagegen sperrt man beim Kauen von heißem Braten und Gemüse immer wieder höhnend den Mund auf wie ein nach Luft schnappendes Fische.

Die Nachteile, welche der Genuß zu heißer Speisen und Getränke nach sich zieht, machen sich zunächst auf die Geschmacksempfindung geltend. Dr. Weber hat nachgewiesen, daß die Zunge, wenn man sie ungefähr eine Minute in Wasser von 50 bis 52 Grad C. hält, nicht mehr den süßen Geschmack des Zuckers wahrzunehmen vermag. Bei höheren, dem Siedepunkt näher kommenden Wärmegraden muß die Geschmackslähmung natürlich noch viel schneller eintreten. Dies mag auch die Ursache davon sein, daß Köchinnen, welche die siedend heißen Suppen kochen, oft gar nicht schmecken, ob dieselben verfallen oder zu süß sind. Heiße feste Speisen werden auch nicht ordentlich gekaut; man sucht sie eben möglichst schnell aus der brennenden Mundhöhle zu entfernen. Als Folgen stellen sich dann leicht Verdauungsstörungen ein, und wenn die schädigenden Einflüsse sich wiederholen, können selbst schwere Magenkatarrhe und Geschwürsbildungen eintreten.

Andererseits wieder erzeugt der Genuß von zu kalten Getränken, zumal wenn er in hastigem Tempo und bei erhöhtem, sich nicht mehr bewegendem Körper stattfindet, leicht Durchfälle, Magenkatarrh und Magenkrampf. Durch den plötzlichen Wechsel sehr hoher und niedriger Temperaturen bekommt auch der Email der Zähne Risse und Sprünge, welche vollständig denjenigen gleichen, die man aus derselben Ursache am Email unserer Ohren- und Tringelohren entstehen sieht. Freilich muß man oft Speisen und Getränke mit sehr verschiedenen Temperaturen genießen, weil der Geschmack dadurch erheblich beeinflusst wird. Kartoffeln schmecken erkalte sehr schlecht, Gurkensalat dagegen ist nur in kaltem Zustande genießbar; angewärmter Champagner ist geradezu widerlich, angewärmter Rotwein keineswegs. Es sind eben Geschmack, Bekömmlichkeit und Verdaulichkeit von der jeweiligen Temperatur der Nahrung in hohem Grade abhängig.

Beabsichtigt man dem Körper Wärme zuzuführen, wie in der kalten Jahreszeit, so läßt sich dies sehr wohl dadurch erreichen, daß man die Nahrung nur 10 bis 12 Grad Celsius wärmer zu sich nimmt, als die Raumtemperatur ist. Heiße Alkoholika — z. B. Punsch von 50 Grad Celsius — vermögen die Körperwärme fast um einen halben Grad zu erhöhen, was wohl schon mancher in der

Schlafsternnacht sehr wohlthuend empfunden hat. Auch die erregende Wirkung des Kaffees und Tees hängt namentlich von der Temperatur ab, in welcher sie genossen werden. Will man also sein Nerven- und Gefäßsystem durch diese Getränke energisch anregen, so muß man sie heiß trinken. Hat man dagegen die Absicht, dem Körper Wärme zu entziehen, ihn abzukühlen, wie in der warmen Jahreszeit, so muß man solche Nahrungsstoffe wählen, welche auch bei geringerer Temperatur als der des Blutes wohlschmeckend und bekömmlich bleiben. Dahin gehören z. B. kalter Kaffee, Milch, Buttermilch, Obstsuppen, Kalkschale, Obst, kalter Braten, Gallerten, Salate. Die kühlende und durstlöschende Eigenschaft der Getränke tritt am schnellsten und nachhaltigsten hervor bei einem Wärmegrad von 10 bis 18 Grad Celsius. Worauf es beruht, daß nicht, wie man doch annehmen sollte, eine noch höhere Temperatur in dieser Beziehung am vorteilhaftesten wirkt, ist wissenschaftlich noch nicht aufgeklärt. Namentlich Kaffee von ungefähr 15 Grad Celsius ist ein durstlöschendes Getränk, welchem kein anderes mit Rücksicht auf Wirkung und Dauer gleichkommt. Entschieden zu kalt werden sehr oft Bier und kohlensäurehaltiges Wasser genossen. Vier wird bisweilen noch mit 5 Grad Celsius verschänkt, weil es, selbst in fast verdorbenem Zustande, bei einer so niedrigen Temperatur doch noch wohlschmeckend erscheint. Namentlich groß aber ist der schädigende Einfluß, welchen eiskaltes Sodawasser ausübt, wie es zur heißen Jahreszeit vielfach in den Hallen an den Straßen verkauft wird. Schweißtriefend, in brennender Sonnenglut, stellen sich da die Leute hin, um in aller Eile ein Glas eiskaltes Wasser hinunterzuschlingen. Mit Recht hat daher das preussische Ministerium der Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten eine Verfügung erlassen, welche auf die Schädlichkeit des kalten Wassers aufmerksam macht. In dieser Verfügung wird hervorgehoben, daß die auf den Straßen feilgehaltenen Mineralwässer an die Abnehmer eiskalt verabreicht werden, und daß der Genuß so kalten Wassers leicht ernste Verdauungsstörungen nach sich ziehe. Die Regierungspräsidenten werden deshalb ersucht, die Verkäufer von Mineralwässern im Ausschank anzuweisen, das Getränk fernherhin nur in einem der Trinkwassertemperatur entsprechenden Wärmegrad von mindestens 10 Grad Celsius abzugeben, und das Publikum vor dem Genuß eiskalter Getränke überhaupt, insbesondere aber Mineralwässer, zu warnen.

Wie verhält es sich aber mit demjenigen Genußmittel, welches man sogar in gefrorenem Zustande zu verzehren pflegt, nämlich den künstlichen Eisforten? Zeigen sich diese denn jedesmal nachteilig für die Gesundheit? Wie die tägliche Erfahrung beweist, ist dies nicht der Fall. Es erklärt sich auch dadurch, daß man Gefrorenes nur ganz langsam, in geringen Quantitäten, teeöffelweise genießt, auch erst im Munde zergehen läßt und dabei erwärmt, während man z. B. ein Glas Wasser hastig hinuntergießt. Mehr oder weniger schädlich wird Gefrorenes dann wirken, wenn es das Schluckgericht reichhaltiger Mahlzeiten bildet, weil es die Temperatur des Mageninhaltes herabsetzt und dadurch die Verdauung beeinträchtigt, welche doch gerade nach dem Genuß größerer Nahrungsmengen möglichste gefördert werden sollte. Aufgehoben kann diese schädliche Wirkung etwas werden durch warmen Kaffee, was auch meist geschieht.

Die wohlgemeinte Warnung „nicht zu kalt und nicht zu heiß essen oder trinken“ enthält also in dieser allgemeinen Fassung wenig praktische Weisheit. Es muß sich vielmehr die Temperatur der verschiedenen Speisen und Getränke stets nach dem Zwecke richten, welchen man durch ihren Genuß, — selbstverständlich außer der Ernährung, — erreichen will, d. h. ob sie erwärmen oder abkühlen sollen. Näheret sich aber ihre Temperatur den äußersten zulässigen Grenzen der Kälte oder Wärme, so muß man sehr vorsichtig sein und stets nur kleine Mengen in gehörigen Zwischenpausen zu sich nehmen.

**Vermischtes.**

**Die Ueberwindung der Pneumatik.** Durch den Aufschwung in der Benutzung der Fahrräder und Automobils hat die Pneumatik, der gewöhnliche hohe Gummireifen, der um die Räder herumgelegt wird, eine ganz außerordentliche Bedeutung erlangt. Jetzt aber ist in England eine Erfindung gemacht worden, die dies ziemlich kostspielige und noch immer nicht genügend zuverlässige Gerät zu verdrängen beabsichtigt. Es handelt sich um ein besonders konstruiertes Rad, das ohne Gummireifen gleiche Geräuschlosigkeit, gleiche Tragfähigkeit und überhaupt alle Vorteile der bisherigen Einrichtung vereinen soll. Das neue Rad hat einen festen Reifen aus Hartgummi, der von innen durch einen geteilten Radkranz gehalten wird. Von jeder Abteilung des Radkranzes führt ein Stütz zu einer Hülse, die mit der Felge des Rades fest verbunden ist. Auf den Stützen sitzen starke Federn. Durch die Teilung des Radkranzes wird jeder Teil nachgiebig. Stellt sich dem Rad irgend ein Hindernis, wie Steine oder Ungleichheiten des Weges entgegen, so hat das Rad die gleiche Fähigkeit der Anpassung und der Elastizität, als ob es mit einem Gummireifen versehen wäre. Die Erfindung soll auch an einem Rad mit eisernen Reifen anzuwenden sein, der jedoch ebenso wie der Reifen aus Hartgummi mit einem geteilten Radkranz versehen sein muß. Es wird versichert, daß die Kosten des Rades sich im Vergleich zu der Ausstattung mit Pneumatik wesentlich geringer stellen, während die Haltbarkeit und Sicherheit erhöht wird.

**Städtische Schweinemästerei.** Was anfangs als ein Scherz schien, ist jetzt zur Wahrheit geworden; die Stadt Berlin wird jetzt die Schweinemästerei nicht im großen, betreiben. Von der städtischen Deputa-

tion für die Rieselfelder ist jetzt die Anlage einer Schweinemästerei auf einem Rieselgute im Prinzip beschlossen worden. Ueber den Umfang usw. der Anlage und über die Details sind allerdings noch keine Beschlüsse gefaßt worden. Die Deputation hat jetzt eingesehen, daß für die Schweinemästerei die Rückenschwäbe der großen städtischen Anstalten, wie zum Beispiel der in Buch, verwendet werden können. Eine gewisse Garantie für die Gesundheitshaltung der Schweinebestände wäre gegeben, wenn einzelne städtische Güter die Aufsicht der zur Mast aufzustellenden Fassettschweine übernehmen könnten. Der bekannte Schweinezüchter, Oekonomierat Meyer-Friedrichsdorf soll die Zucht ohne Verabfolgung von Milch an die jungen Tiere mit gutem Erfolge betreiben. Eine genaue Rentabilitätsberechnung der zukünftigen städtischen Schweinemästerei kann allerdings zur Zeit noch nicht gegeben werden.

Der Kampf mit dem „Teufel“. In Charleroi in Belgien stellte sich der 53-jährige Tischlermeister Brasine der Polizei mit der Selbstbezichtigung, seine Frau umgebracht zu haben, um sie vom Teufel zu befreien. Und tatsächlich lag die Frau erstickt in ihrer Behausung. Der Mann, der von religiösem Wahne befallen ist und schon zweimal im Irrenhause war, schilderte der „Köln. Ztg.“ zufolge die Tat also: „Seute früh bemerkte ich, als meine Frau mit dem Kaffee machte, daß sich ihre Röcke heftig bewegten. Es waren Teufel darunter. Ich wollte diese vertreiben und stieß zu dem Zweck meine Frau um, aber die bösen Geister waren inzwischen in ihren Leib gestiegen. Um die Teufel umzubringen, drückte ich heftig auf den Hals meiner Frau, die dann den Mund aufriß, da der Satan aus diesem heraus wollte. Ich verhinderte dies jedoch dadurch, daß ich mein Taschentuch hineinstopfte.“ Der Leichenbesund ergab, daß die Frau sich aus allen Kräften gewehrt hat. Der Irre fandete vor dem Untersuchungsrichter seine Freude über die Vernichtung des Höllengeistes. Als man ihn ins Gefängnis bringen wollte, wurde er rasend, so daß er gefesselt werden mußte.

**Sächsl. Böhml. Dampfschiffahrt.**

Gültig vom 2. bis mit 23. November 1905.

Ab Riesa	6.30	1.15		
• Böhlen	6.55	1.40		
• Kreisitz	7.20	2.05		
• Straßa	7.40	2.25		
• Gohls-Ischepa	8.00	2.45		
in Riesa	8.35	3.20		
Ab Riesa	7.15	9.35	12.40	3.30
• Grödel	7.35	9.55	1.15	3.50
• Rünchitz	7.50	10.10	1.15	4.05
• Borch-Nossenmühle	8.—	10.20	1.25	4.15
• Werschnitz	8.15	10.35	1.40	4.30
• Strichwitz	8.20	10.40	1.45	4.35
• Niederlommawitz	8.30	10.50	1.55	4.45
• Diesbar	8.40	11.—	2.05	4.51
in Weifen	10.—	12.15	3.20	6.15
• Dresden	12.50	3.10	6.10	—
Ab Dresden	—	7.35	11.15	2.—
• Weifen	6.45	9.35	1.30	4.—
• Diesbar	7.25	10.15	2.10	4.40
• Niederlommawitz	7.35	10.25	2.20	4.50
• Strichwitz	7.40	10.30	2.25	4.55
• Werschnitz	7.45	10.35	2.30	5.—
• Borch-Nossenmühle	7.50	10.40	2.35	—
• Rünchitz	8.—	10.50	2.45	5.15
• Grödel	8.05	10.55	2.50	5.20
in Riesa	8.30	11.30	3.15	5.45
Ab Riesa	9.15	—	4.15	—
• Gohls-Ischepa	9.30	—	4.30	—
• Straßa	9.45	—	4.45	—
• Kreisitz	9.55	—	4.55	—
• Böhlen	10.05	—	5.05	—
in Rühlberg	10.30	—	5.30	—

**Literarisches.**

Aus dem reichen Inhalt des soeben erschienenen fünften Heftes der Zeitschrift für Haushalt, Mode, Kindergarderobe, Wäsche und Handarbeiten „Die Welt gehört der Hausfrau“ (Verlag von Ullstein u. Co., Berlin SW.), seien hervorgehoben: „Gedanken einer Dilettantin über den Dilettantismus in der Musik“ von Fräulein von Meibom, „Kinderauslagen“ von Clara Stern, Breslau, ein prachtvoll illustrierter Aufsatz über „Ballfrisuren“ und eine Weihnachtsaufführung für Kleinere und Größere, „Das Sternchen“ mit zahlreichen Aufnahmen. Die praktische Seite ist vertreten durch die ständigen Rubriken: „Was sollen wir kochen?“ mit Küchenzettel und Rezepten, Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Körperpflege, Frauenleben und Frauenarbeit, Haus- und Zimmergarten, Haustiere und einen gerade jetzt beherzigenswerten längeren Aufsatz „Ueber Fischkochkunst“ von Fr. Fröh Stowronnek. Für Unterhaltung sorgen die großen Romane von Auguste Hauschner und Reinhold Ortmann. Der Modeteil ist der Jugend- und Kindermode für Knaben und Mädchen gewidmet, dazu gibt es gratis einen Schnittmusterbogen für Kindergarderobe und Puppenkleidung — dies alles für den Preis von 15 Pfg. wöchentlich. Der Verlag sendet auf Wunsch Probeummern kostenlos.

**Die Knochen- und Muskelentwicklung der Säuglinge** wird durch den Zusatz von Asele-Suppe zur Kuhmilch am besten gefördert. Die aus Aseles Rindermehl gedochte Suppe mischt sich sehr gut mit der Milch, verhindert im Magen die grobflockige Gerinnung der Kuhmilch, sodas diese leichter verdaulich wird und erhöht durch den der Muttermilch entsprechenden Gehalt an Mineral- und Eiweißstoffen den Nährwert der Nahrung.

**Die Brüder von St. Bernhard.**

**Ehrenklärung.**  
Die Beleidigung, die ich gegen den Grünwarenhändler Schneider in Glanditz ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.  
Frau Hulda Frommer, Glanditz.

**Hut vertauscht.**

Bitte die Herren, die am Sonntag abend im „Gesellschaftshaus“ verkehrt haben, ihre Hüte nachzusehen, da mir mein schwarzer fester Filzhut mit weißem Futter dort vertauscht worden ist. Näheres im genannten Lokale.

**Verloren**

am 2./11. abends a. d. Goethe- oder Schulstraße 1 gold. Herrenring mit hellrotem Stein (Amethyst). Geg. Belohn. abzugeben in der Exp. d. Bl. Schlafstelle frei Goethestraße 61, 2. z.

Bessere heizbare Schlafstelle frei Schillerstraße Nr. 8, 1. Etg. rechts. Dab. Schlafst. fr. Schützenstr. 20, 3.

In Glanditz 18g ist hübsche Wohnung billig zu vermieten. Näh. 2 Treppen.

**Die größte Hälfte der 2. Etage**

ist zu vermieten, den 1. Januar 1906 zu beziehen. Standisstr. 1.

**Die größte Hälfte der dritten Etage**

ist zu vermieten, kann sofort oder den 1. Januar 1906 bezogen werden. Standisstr. 1.

**1. Etage, Georgplatz 2,**

7 Zimmer, 3 Kammern u. Zubehör, Bad, Wasserloset, elektr. Licht, Gas, Fleischplan, Trockenboden, ev. auch Garten, per 1. April 1906 zu vermieten. Ernst Schäfer.

Dab. Schlafstelle frei Hauptstr. 28, 3. l.

**Eine schöne Wohnung,**

3 heizbare Zimmer m. Zubehör, Preis 240 M., verfeinerter halber zu vermieten. In erf. Poppitzerstr. 2, 1. l.

**Geld-Gesuch.**

Suche innerhalb der Brandkasse gute 2. Hypothek. 1000 M., 2000 M. und 3000 M., pünktlicher Zinszahl, sofort oder 1. Januar. (Neue Grundstücke, vollvermietet). Offerten unter B B in die Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht wird für Küche und Haushalt ein älteres

**Mädchen,**

welches schon einige Kochkenntnisse besitzt, für sofort oder später. Meldungen mit Zeugnissen erbittet Frau Dr. Rossbach, Habertsdorf-Bernsdorf.

**Lichtige Verkäuferin**

sucht p. bald Stellung, Brandesgleich. Off. u. V B in die Exp. d. Bl. erb.

**Ein j. Mädchen,**

welches Kochen und Nähen kann, zum baldigen Antritt gesucht. Mühlstr. Hauptstraße 42.

**Flottes Nähmädchen,**

im Hand- und Maschinennähen etwas bewandert, für sofort gesucht. Zu melden Albertplatz 25, im Laden.

Agent gef. Berl. ungl. Cigar. Ver. G. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

**Die Brüder von St. Bernhard.**

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien u. Einlösung aller werthhabenden Coupons und Dividendenscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

**Dr. Thompson's Seifenpulver ist das beste.**

**A. Messe**

gegründet 1892.

**Bankhaus**

gegründet 1892.

Riesa, Hauptstrasse.

An- und Verkauf, Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung von Wertpapieren. Controlle auslosbarer Effekten.

**Stahlkammer**

zur unbedingt sicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Hypotheken-Dokumenten, Schmuckgegenständen usw.

**Zahlstelle für Wechsel**

Diskontierung und Einziehung von Wechseln Conto-Corrent und Check-Verkehr.

**Annahme von Geldern zur Verzinsung:**

bei täglicher Verfügung 2 %  
bei monatlicher Kündigung 3 %  
bei dreimonatlicher Kündigung 4 %  
bei sechsmonatlicher Kündigung 4 1/2 %  
pro Jahr.

Unbedingte Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.

**Sie schmeckt**

wirklich köstlich, die bekannte Delicatess-Margarine „SOLO IN CARTON“, und ist von bester Butter nicht zu unterscheiden.

Jedes Paket ist mit Qualitäts-Garantie versehen; hierauf achte man beim Einkauf von

**SOLO IN CARTON**

**Auktion.**

Wittwoch, den 8. November d. J., von vormittags 10 Uhr ankommen im Hotel Kronprinz hier selbst freiwillig nachstehend verzeichnete neue Waren durch Unterzeichneten zur öffentlichen Versteigerung: Herren-, Damen- und Kinder-Anzüge, Hosen, Männer- und Frauenhemden, Unterhosen, Schürzen, Schuhwaren für Männer, Frauen und Kinder, Filz- und Cordpantoffeln, Filzschuhe u. a. m. Hermann Scheide, vereideter Auktionator und Taxator.

**Versteigerung.**

Im Räderchen Ziegeleigrundstücke in Jacobsthal kommen nächsten Mittwoch, den 8. November, von früh 9 Uhr ab, sämtliche vorhandene Mobiliar, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Haus- u. Küchengeräte, sowie verschiedene Wirtschafts- und Feldgeräte zur Versteigerung. Der Konkursverwalter.

Von Mittwoch, den 8. d. M., früh bis Donnerstag abend steht wieder ein Transport großer hannoverscher Zucht- und Futterichweine im Gasthof zur guten Quelle, Bismarckstr. 65, preiswert zum Verkauf. Albert Gahly, Rüdigerst. 191.

Auf ein Rittergut bei Blauen i. Bogel wird per 1. Januar 1906 ein anständiges

**Hausmädchen**

mit guten Zeugnissen bei hohem Lohn gesucht. Adressen unter N 100 an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Knichte-Gesuch.**

Zum Antritt Neujahr 1906 werden zwei ledige tüchtigere Pferdeknechte gesucht. Rittergut Döberßen.

**Ein Oterjunge**

w. gesucht Schumann, Wergendorf.

**Bäckerlehrling.**

Knabe, welcher Lust hat Bäder zu werden, l. u. glinst. Beding. Ostern i. d. Lehre treten. Paul Wilhelm, Gröbba.

**Gesucht ein**

**Arbeitsburische,**

nicht unter 16 Jahren. Hauptstr. 69, Seifengeschäft.

**Tüchtiger Müller**

kann sogleich in Arbeit treten in der Mühle zu Wadewitz, Post Bornitz bei Oschag.

**Ein junger Mensch,**

welcher Lust hat Schmied zu werden, kann Ostern in die Lehre treten. E. Bogel, Schmiedemeister, Salbitz bei Stauchitz.

**Tücht. Bauwächter**

für dauernde Arbeit sofort gesucht Schlossermester Dingel, Gröbba. Dänger zu verkaufen Feldstr. 7.

**Die Brüder von St. Bernhard. Lebensstellung!**

Alle renommierte Vieh-Versicherungs-Gesellschaft, welche auch Versicherungen zu festen Prämien betreibt, staatl. concessioniert u. bestens eingeführt ist, sucht zwecks Ausdehnung ihres Geschäftes geeignete Herren als Reisebeamte.

Gewährt werden neben hoch. Provisionen Tagelöhner und Fahrvergütung. Bei bester Leistung festes Gehalt u. dauernd. Engagement. Nichtschlechte erhalten am Direktionsort eingehende Instruktion u. werden evtl. praktisch eingearbeitet. Off. unter N 400 an Taube & Co. m. b. G. Hamburg 11.

Ein hübsch. gut verzinsl. Haus b. Riesa ist bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen. Näheres Schuhwarenhaus, Wettinerstr. 19.

**Besser billiger und auch Schneller**

**Anzeigen**

wie: Geschäftl. Anzeigen, Wohnungs-Mietgesuche, Wohnungs-Angebote, Kapital-Verleihungen, Kapital-Gesuche, Stellen-Angebote, Stellen-Gesuche, Kauf-Gesuche, Kauf-Angebote u. s. w.

die in der Stadt sowie in dem Landbezirk Riesa nebst den angrenzenden Ortschaften Verbreitung finden bez. gelassen und bekannt werden sollen, im

**„Rieser Tageblatt“**

angiebt.

Dasselbe wird in der Stadt wie auf dem Lande in allen Kreisen, bei Hoch und Niedrig, gelesen und deshalb versprochen alle Ankündigungen in demselben Erfolg, wenn nur irgend Bedarf, bez. Angebot vorhanden ist.

Geschäftsstelle: Riesa, Goethestrasse 59. Fernsprechanschluss Nr. 20.

„Wie kann man wissen, dass Jemand etwas hat gesucht, wenn er dies nicht bekannt giebt?“

**Die Brüder von St. Bernhard.**

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung löfengängiger Wertpapiere. Cafes-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

**Menz, Blochmann & Co. Filiale Riesa**

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.